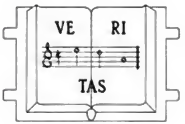
Zur Geschichte des Musikvereins Friedberg in ...

Karl Schmidt, Musikverein (Friedberg, ...

MUS 187.209

EDA KUHN LOEB
MUSIC LIBRARY



HARVARD UNIVERSITY

Digitized by Google

DUE DATE

ent'd	10/4/91		
	201-6503		Printed in USA

Digitized by Google

150792

Zur
Geschichte des Musikvereins
Friedberg in Hessen.

Anläßlich der Feier des 25jährigen Bestehens des Vereins im Auftrage des Vorstandes

zusammengestellt

von

Karl Schmidt.

Friedberg i/H., 1894.

Digitized by Google

Mus 187.204

Musik-Verein.

Gegründet 1869.

Leben atme die bildende Kunst, Geist fordr' ich vom Dichter:
Aber die Seele spricht nur Polyhymnia aus.

Schiller.

Buchdruckerei von Carl Bindernagel in Friedberg.

EDA KUHN LOEB MUSIC LIBRARY
HARVARD UNIVERSITY

Digitized by Google

Zur
Geschichte des Musikvereins
Friedberg in Hessen.

Das vorliegende Schriftchen ist aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des „Musikvereins" zusammengestellt worden. Es soll seinen Mitgliedern und Freunden über das, was er seit seiner Gründung erstrebt und erreicht hat, kurzen Bericht geben, und zugleich einen Ersatz für sein leider sehr spärlich geführtes Protokollbuch bilden. Man wird es nicht ungerechtfertigt finden, wenn der Verfasser als einen wesentlichen Gesichtspunkt bei der Abfassung des Schriftchens eine kurze Darstellung der musikalischen Entwickelung Friedbergs ins Auge faßte und sich bemühte, das bisherige Wirken des Musikvereins nicht als einen für sich abgesonderten, sondern mit dem Friedberger musikalischen Leben eng verbundenen Prozeß darzustellen. Im ganzen das Richtige zu bringen, hat sich der Verfasser befleißigt, indem er nur sichere Angaben, die sich teils auf Berichte in Zeitungen, namentlich des „Oberhess. Anzeigers", auf Ansichten älterer kompetenter Vereinsmitglieder, teils auf das Aktenmaterial des Vereins u. a. stützen, zur Verwendung heranzog.

Überschauen wir die Thätigkeit des „Musikvereins" in den ersten 25 Jahren seines Bestehens, so können wir ohne Anstand behaupten, daß er das, was er zu leisten versprochen, in Wirklichkeit umgesetzt hat. Ein Blick in den dem Texte beigegebenen Anhang über die durch den Verein zu Gehör gebrachten Kompositionen belehrt uns, daß er eine Auslese aus den besten Werken der musikalischen Komposition zur Aufführung brachte, daß er sich bemühte, künstlerischen Sinn in weiteren Kreisen zu verbreiten und bei den Mitgliedern die Liebe zur heil. Cäcilia zu

Digitized by Google

entfachen und zu vergrößern. Die Reproduktion echter Kunstwerke war von jeher sein Zweck und wird es bleiben, solange er besteht, als ein Bollwerk gegen jegliche Beeinträchtigung und Schmälerung idealer Güter. Was er im einzelnen gewirkt und geleistet, darüber spricht sich unser Schriftchen aus, daß er aber im ganzen den Vorsätzen, die er bei Beginn seines Daseins faßte, gerecht geworden ist, dürfen wir schon hier konstatieren. Ehe wir nun an die Darstellung der Geschichte des Vereins kommen, mag zuvor kurz die Frage aufgeworfen sein, ob die Gründung des „Musikvereins" am Ende der sechziger Jahre einem Bedürfnis der Zeit entsprach. Daß das Bedürfnis wirklich vorlag, geht schon aus seiner kräftigen Entwickelung hervor, wie es aber mit den musikalischen Verhältnissen zur Zeit der Gründung des Vereins stand, mögen die folgenden Notizen erläutern.

Der älteste Friedberger Gesangverein ist der heute in seinem 58. Lebensjahre stehende Männergesangverein „Liederkranz".[1]) Abgesehen von einer kleinen Unterbrechung während des Revolutionsjahres entwickelte sich der Liederkranz im Laufe der Zeit recht kräftig, blieb aber auf den engen Rahmen seiner Thätigkeit[2]), der durch natürliche Verhältnisse bestimmt ist, beschränkt. Nicht viel später fällt die Gründung des Männergesangvereins „Frohsinn". In den „Abendunterhaltungen" dieser beiden Vereine war jahrzehntelang das öffentliche musikalische Leben zu Friedberg vertreten. Dazu kamen hier und da einzelne von Dilettanten meist zu irgend einem wohlthätigen Zwecke veranstaltete Konzerte. Reges Leben allerdings herrschte in den 60er Jahren auf dem Gebiete der Orchesternusik. Abwechselnd gaben die Kapelle des (Friedberger) 1. Jägerbataillons, die Kapelle des (damaligen) 2. Regiments aus Gießen, die Gießener Stadtkapelle Konzerte. In dieser Zeit konnte man Werke, wie die Beethovensche a dur Symphonie, die Pastoralsymphonie, die Ouvertüre zu „Fidelio", Webers „Freischütz" und „Jubelouvertüre" u. s. w. in Friedberg hören. Auch „Konzerte à la Strauß" boten gegen 24 kr. Eintrittsgeld musikalische Genüsse, ja unsere Jäger leisteten diese um noch billigeres Geld („Herren 12 kr., Damen 9 kr." heißt es z. B. in der Ankündigung eines Konzertes vom 8. Nov. 1868).

---

[1]) Wir erwähnen hierbei, daß schon einmal ein „Musikverein" existierte. Es war dies ein Bund von Gesangvereinen der Wetterau unter dem Vorsitz des „Liederkranz" mit dem Namen „Wetterauischer Musikverein". (Gegründet 1835.) Sein Dasein war nur ein kurzes.

[2]) Jedoch wollen wir nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß der Verein auch größere Werke zur Aufführung brachte, so z. B. Hymne von Herzog Ernst von Sachsen-Coburg mit Orchester (25. II. 1865), Lobet den Herrn, Cantate von Neukomm mit Orchester (7. 7. 1866).

Digitized by Google

Als musikalische Ereignisse sollen auch die Sängerfeste, die in Friedbergs Mauern stattfanden (1842, 1860, 1872) nicht unerwähnt bleiben.

Im allgemeinen jedoch ist daran festzuhalten, daß die meisten dieser Konzerte nur durch Zuziehung auswärtiger Kräfte zustande kommen konnten, und daß speziell Friedbergische Leistungen außer von obengenannten Männergesangvereinen erst seit der Gründung des „Musikvereins" und der „Dilettantenkapelle" geboten wurden. Bedeutet somit der Umstand, daß musikalischer Sinn und musikalisches Verständnis in Friedberg so gewachsen waren, daß man an die Gründung eines Vereins dachte, der sich weitere Ziele als die Männergesangvereine steckte, einen Fortschritt im musikalischen Leben Friedbergs, so liegt ein weiterer Fortschritt darin, daß der „Musikverein" es sich zur Aufgabe stellte, ein bisher in unserer Stadt gänzlich unbekanntes Gebiet der Tonkunst zu pflegen: die Vokalmusik für gemischten Chor mit oder ohne Orchester- (resp. Klavier-) Begleitung.

Die höchste Entwickelung aber der Vokalmusik, man könnte fast sagen der gesamten musikalischen Komposition, stellt sich dar in dem dem Drama verwandten Oratorium. Es ist dies ein episch-dramatisch gehaltenes Werk für Soli, Chor und Orchester mit breiter Entfaltung lyrischer Momente, dessen Handlung entweder der Bibel oder aber der Geschichte, seltener der romantischen Sage entnommen ist. Das eifrige Streben des Vereins, jene **höchste** Gattung der Vokalmusik in Friedberg heimisch zu machen, geht aus **der** Aufführung von 13 Oratorien (der „Elias" ist das vierzehnte) hervor **und** muß ihm als ein offenbares Verdienst angerechnet werden. **Aber** nicht allein die Pflege des Oratoriums lag in den Zwecken des **Vereins**, auch größere weltliche Kompositionen, namentlich jüngerer **Meister**, brachte er zur Aufführung (im ganzen 34 Werke). Doch hiervon **einst**weilen genug! Gehen wir nunmehr zu der Darstellung der Geschichte **des** Vereins über, die wir nach den bürgerlichen Jahren, nicht nach Vereinsjahren, welches im April beginnt, gliedern wollen.

Wann der heutige „Musikverein" das Tageslicht erblickt hat, weiß eigentlich niemand. Wir sind heute gewohnt, den 10. Januar 1869 als Stiftungstag zu feiern, aus den erhaltenen Aktenstücken des Vereins jedoch leuchtet als erster Termin der November 1868 hervor, in dem zum erstenmale über einen Beitrag von 6 kr. quittiert wurde. Es müßte demnach unser Jubiläum schon im Herbste vorigen Jahres gefeiert worden sein. Doch wollen wir gleich hinzufügen, und hierüber ist weiter unten ausführlicher gesprochen, daß unser Verein anfangs eine private Veranstaltung war, deren Name und Wesen als „Dilettantensingverein" erst mit der Zeit sich zum offiziellen „Musikverein" umgestaltete.

Digitized by Google

Über die Zeit, zu der diese Umwandlung stattfand, haben wir keine Urkunde, und Mitglieder, welche dieselbe miterlebt haben, konnten dem Verfasser auf Befragen nur ein allgemeineres Datum mitteilen. Daß sie aber im Januar 1869 stattgefunden hat, wird übereinstimmend bezeugt und läßt sich auch mit einiger Wahrscheinlichkeit beweisen.

In einer Ankündigung im „Oberhessischen Anzeiger" vom 18. Dezember 1869 heißt es: „Der vor etwa einem Jahre begründete und kürzlich neu konstituierte Musikverein, der sich aus kleinen Anfängen rasch zu einer verhältnismäßig recht stattlichen Mitgliederzahl emporgeschwungen hat, wird in den ersten Tagen des kommenden Monats sein erstes Konzert abhalten." Die Worte „etwa vor einem Jahre" können das obenerwähnte Datum bestätigen, der genaue Tag der Gründung bleibt vorläufig verborgen.

Wenn wir uns nun seit einer Reihe von Jahren gewöhnt haben, dieses Datum auf den 9./10. Januar zu verlegen, so hat dies insofern seine Berechtigung, als an diesem Tage im Jahre 1870 das erste Konzert des Vereins stattfand, und es ist kein Grund vorhanden, aus dem wir dieses Datum verlassen sollten. Der Verein hat am 10. Januar 1870 bereits ein Jahr existiert, und die Berechtigung, heute sein Jubiläum feiern zu dürfen, erwächst ihm schon daraus, daß, wie wir oben erwähnten, die eigentliche Gründung ja schon in das Jahr 1868 fällt.

Die erste Anregung zur Gründung eines „Dilettantensingvereins" ging aus dem Kreise einer Abendgesellschaft, die sich im Hause des damaligen Diakonus (jetzigen Dekans) Meyer vereinigt hatte, hervor. Sechs bis acht Personen faßten den Beschluß von Zeit zu Zeit zusammenzukommen, um sich der Aufführung kleinerer Lieder für gemischten Chor zu widmen, deren Auswahl sich nach dem im Besitze einzelner befindlichen Notenmaterial richten mußte. Bald gewannen die Teilnehmer an diesen Übungen die Überzeugung, daß die Freude und der Genuß, der aus denselben mit nach Hause genommen wurde, auch größeren Kreisen zugänglich gemacht werden müßte. In diesem Sinne beschloß eine unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Köhler im Predigerseminar abgehaltene Versammlung, neue Mitglieder zu werben und einen geeigneten Dirigenten an die Spitze zu stellen. Diese Sitzung, deren Datum leider nicht genau festzustellen ist, ist gleichbedeutend mit der Gründung des Musikvereins.

Die Mitgliederzahl wuchs in kurzer Zeit rasch an, als Dirigent wurde Seminarlehrer Fr. Schmidt gewonnen. Bald zählte der neue Verein an 30 Mitglieder[1]) und erhielt auf An-

[1]) Die erste Hebeliste für die Beiträge im Wintersemester 1868/1869 enthält folgende Namen: Frau Matthias, Frl. Reiß, Frau Meyer, Frl. Bindernagel, Frl. A. Kümmich, Frl. J. Schäfer, Frl. Matthias, Frl. v. Helmolt,

Digitized by Google

regung des nachmaligen (zweiten) Schriftführers Dr. Bender den Namen „Musikverein", wohl in Anlehnung an den von Bender gekannten ähnlichen Verein in Darmstadt. Zugleich wurde, da sich die entstehenden Ausgaben mehrten, die Beitragsfrage geregelt. Der erste Beitrag wurde auf jährlich 1 fl. 30 kr. festgesetzt, jedoch schon am 17. Mai 1870 durch Vorstandsbeschluß (Protokoll vom 17./5. 1870) auf 2 fl. erhöht.

Nachdem diese und ähnliche äußere Fragen geregelt waren, dachte man an die Abhaltung eines Konzertes. Während des Sommers 1869 (April — November) wurden 24 Proben unter Leitung des Dirigenten Schmidt im Kollegiensaale des Predigerseminars abgehalten, gegen Ende des Jahres steigerte sich der Eifer noch weiter, so daß als Termin für das erste Debut des jungen Vereins einer der ersten Tage im Januar des folgenden Jahres (1870) festgesetzt werden konnte.

Des Interesses halber, und um noch weiter in die damaligen Verhältnisse einzuführen, bringen wir hier eine wortgetreue Reproduktion des Protokolls einer Sitzung des ersten Vorstandes des Musikvereins (vom 3. Januar 1870).

Sitzung des Vorstandes am 3. Januar 1870.

Anwesend: Frau Diakonus Meyer, Professor Dr. Köhler, Seminarlehrer Schmidt, Kreisbaumeister Reuß.

Entschuldigt: Frau Direktor Schwabe, Herr Reallehrer Hanstein.

1. Es wird zur Kenntniß des Vorstandes gebracht, daß Herr Reallehrer Hanstein als Pfarrer nach Rumpenheim versetzt worden ist.

2. Tagesordnung: Abhaltung eines Konzertes am 9. Januar 1870 im Saale des Hôtel Trapp.

Frl. Sehrt, Frau Köhler, Frau Schwabe, Frl. Sehrt; Herren Hanstein, de Beauclair, Reuß, Bindernagel, Kümmich, Marx, Soldan, Zimmermann, Köhler, Poy, Heinemann, Münch, Nover; Frl. Haus, Frau Melchior, Frl. Keim, Frau Görtz, Herren Hofmann, Hippenstiel. Von den Genannten ist niemand mehr aktives Mitglied.

Die zweite Liste von 1869 enthält außer obigen Namen folgende: Frl. Heberle, Frl. Werner, Frau Gatzert (aufgenommen am 8./10. 1869), Frau Schmidt (aufgenommen am 8./10. 1869), Frl. Simon, Herr Bender. Aktiv sind von diesen noch heute: Frau Gatzert (Sopran), Frau Schmidt (Sopran).

Die am 3. Dezember 1869 aufgestellte Liste des „Musikvereins" (so wird er hier zum erstenmale offiziell genannt) enthält folgende Namen: Frl. Bindernagel, Frau Gatzert, Frau Görtz, Frl. v. Helmolt, Frl. Heberle, Frl. Groß, Frl. Keim, Frau Köhler, Frl. Kümmich, Frl. Matthias, Frau Meyer, Frl. Reitz, Frl. Rühl, Frau Schmidt, Frl. Sehrt, Frl. Elise Simon, Frl. Marie Simon, Frl. Volk, Frl. Weiß, Frl. Werner. Die Herren de Beauclair, Dr. Bender, Bindernagel, Fritsch, Hanstein, Hippenstiel, Dr. Köhler, Cronenberg, Kümmich, Marx, Münch, Nover, Reuß, Soldan, Zimmermann. (Im ganzen 37 Mitglieder.)

Digitized by Google

a. Der Anfang des Konzertes wird auf 7 Uhr Abends fixiert.
b. Das Programm des Konzertes wird wie folgt fixiert:

Programm [1]).

1. Abtheilung.

1. Recitativ und Chor aus der „Schöpfung" von Haydn.
2. Romanze in f dur für Violine . . von Beethoven.
3. Recitativ und Chor aus „Paulus" . . . . von F. Mendelssohn-Bartholdy.
4. Arie für Sopran aus der „Schöpfung" von Haydn.
5. Quartett für Streichinstrumente . von F. Dietz.
6. Im Grünen, Chor . . . . . von F. Bender.

2. Abtheilung.

7. Drei Volkslieder { „Entflieh mit mir" / „Es fiel ein Reif" / „Auf ihrem Grab" } von Mendelssohn-Bartholdy.
8. Fuge für Clavier . . . . . von J. S. Bach.
9. Der Neugierige, Lied für Sopran . von Schubert.
10. Zigeunerleben, Chor mit Clavier . von R. Schumann.
11. Adagio für Streichquartett . . . von Schubert.
12. Auf dem See, Chor von F. Mendelssohn-Bartholdy.

c. Als Eintrittspreise wurden bestimmt: 1 Einzelkarte à 24 kr., 1 Familienkarte für 3 Personen à 1 fl.
d. An fremden Kräften werden mitwirkend sein: Frl. Sehrt, Herr Fr. Dietz, die beiden Herren Heß, Herr C. Israel aus Frankfurt.
e. Die Hälfte des Reinertrages des Konzertes ist für mildthätige Zwecke bestimmt.
f. Den älteren, seither inaktiv gewesenen Mitgliedern des Vereins, den Blinden der Blindenanstalt, sowie denjenigen Herren, welche an der Probe mit Instrumentalmusik betheiligt waren, sollen Freikarten zugestellt werden.
g. Nach dem Konzerte: gesellige Zusammenkunft der Mitglieder mit ihren Angehörigen im Saale des Hôtel Trapp.

Z. B.

Renß.

---

[1]) Auf den gedruckten Programmen stand weiter: Musikverein zu Friedberg. Erstes Concert am 9. Januar 1870 im Saale des Hôtel Trapp, unter gefälliger Mitwirkung der Frl. Amalie Sehrt von hier und der Herren F. Dietz, Heß, W. Becker und C. Israel aus Frankfurt. Anfang 7 Uhr. Einzelkarten zu 24 kr. und Familienkarten für 3 Personen zu 1 fl. sind in den beiden hiesigen Buchhandlungen zu haben. Ausführliches Programm und Text der Gesänge werden am Eingange ausgegeben. Die Hälfte des Reinertrags ist für milde Zwecke bestimmt.

Digitized by Google

Es war ein schönes Programm, mit dem der Musikverein zum erstenmale vor die Öffentlichkeit trat. Unter sehr erfreulicher Teilnahme des Publikums fand das Konzert am 9. Januar 1870 statt und fiel, wie dies sowohl aus der Kritik im Oberh. Anzeiger, als auch aus dem Referat des Schriftführers im Protokollbuch hervorgeht, zur Befriedigung aller Anwesenden aus. Ein Teil der Kritik, die damals an den Leistungen des Musikvereins geübt wurde, mag, weil sie die erste ist, hier wörtlich folgen. Der Oberh. Anzeiger vom 15. Januar 1870 schreibt:

„Der neu ins Leben getretene „Musikverein" hat sich mit seinem am letzten Sonntag abgehaltenen Konzert der Öffentlichkeit in günstigem Licht präsentiert, und obwohl die Zusammensetzung des Vereins, sein Konzertprogramm, sowie die dafür gewonnenen anderweitigen Kräfte tüchtige Leistungen in Aussicht stellten, so hat die Ausführung der einzelnen Piecen die gehegten Erwartungen doch bei weitem übertroffen. Die herrlichen Chöre aus der „Schöpfung" von Haydn, aus „Paulus" von Mendelssohn 2c. wurden unter der einsichtsvollen, gewandten Leitung des Herrn Seminarlehrers Schmidt trefflich exekutiert und verfehlten um so weniger eines durchschlagenden Erfolges bei dem zahlreichen Auditorium, als gemischte Chöre in dieser Vollendung wohl seit lang hier nicht gehört worden sind. Auch ein von Herrn Reallehrer Dr. Bender componierter Chor „Im Grünen" fand warmen Beifall.

Der neue Verein füllt in seinem öffentlichen Auftreten schon als Vertreter des gemischten Chores neben den anderen trefflichen Gesangsleistungen unserer Stadt eine wirkliche Lücke aus. Möge er weitergedeihen!"

Wollten wir im Anschluß hieran noch einiges aus den internen Angelegenheiten des Vereins erwähnen, so wäre folgendes von Interesse:

Die Einnahmen des Jahres 1869/70 betrugen 397 fl. 32 kr., und zwar waren davon Mitgliederbeiträge 75 fl. 12 kr., Erlös aus Konzerten 201 fl. 48 kr. Die Ausgaben erforderten 361 fl. 11 kr., wovon 163 fl. 31 kr. durch die Kosten der Konzerte, 82 fl. 28 kr. für Musikalien[1]) verausgabt wurden. Die Summe der Einnahmen aus dem ersten Konzert betrug 115 fl. 48 kr., die der Ausgaben 77 fl. 10 kr.

[1]) Die Summen, die in den letzteren Jahren für Musikalien verausgabt wurden, waren, wenn auch in den einzelnen Jahren verschieden, entschieden höher. Die Bibliothek des Musikvereins besitzt heute nach Angabe des derzeitigen Archivars: u. 7 Oratorien (komplet) und zwar: Händel: „Messias" und „Samson", Haydn: „Jahreszeiten" und „Schöpfung", Meinardus: „Luther in Worms", Mendelssohn: „Elias" und „Paulus";

Digitized by Google

Weiter wäre zu erwähnen, daß an Stelle von Reallehrer Hanstein, welcher zuerst die Funktionen eines Schriftführers des Musikvereins übernommen hatte, Reallehrer Dr. Bender zum Schriftführer erwählt wurde, da jener als Pfarrer nach Rumpenheim versetzt worden war. Hanstein wurde „in Anerkennung seiner ersprießlichen Thätigkeit im Interesse des Vereins“ durch Beschluß der Generalversammlung zum Ehrenmitglied[1]) ernannt und ihm das betreffende Diplom im Juli 1870 zugesandt.

Bald nach dem ersten Versuch, vor der Öffentlichkeit Probe von seinem Können abzulegen, wagte der Verein am 20. April 1870 den zweiten. Es war in der That eine nicht ungefährliche Sache, mit den verhältnismäßig geringen Kräften, die dem Vereine zur Verfügung standen, ein Oratorium wie Mendelssohns „Paulus“ (I. Teil) zur Aufführung zu bringen, aber wenn auch die Aufführung eine besondere Leistung, soweit dies überhaupt nach den vorhandenen Mitteln zu erwarten war, nicht geboten haben dürfte, schon infolge der kurzen für die Einübung zur Verfügung stehenden Zeit, so war sie trotz allem eine befriedigende. Im allgemeinen jedoch muß dieses Konzert, dessen Bedeutung darin liegt, daß in ihm zum erstenmale für Friedberg ein großes Vokalwerk eines großen Meisters zur Aufführung gelangte, als ein Denkstein im musikalischen Leben unserer Stadt angesehen werden. — Die internen Angelegenheiten des Vereins verursachten auch noch in dieser Zeit bedeutende Arbeit, namentlich spielte die „Lokalfrage“ eine größere Rolle. Die Proben im Kollegiensaale des Predigerseminars konnten dort nicht weiter abgehalten werden, und man bemühte sich, in dem Saale der Kasinogesellschaft Ersatz zu finden. (Vorstandsbeschluß vom 26./4. 70.) Wie im Laufe der Zeit der Musikverein von einem Probelokal zum andern gewandert ist, wird weiter unten zusammengestellt werden. — Der Beitrag wurde zur Bestreitung der Remuneration des Dirigenten und der sonstigen Auslagen auf 2 fl. erhöht. Ebenso wurden in

---

b. 19 geistliche Gesangwerke von verschiedenen Komponisten; c. 36 Konzertgesangwerke; d. 7 Lieder für Männerchor; e. Klavierstücke und Orchesterstimmen, 12 Stücke mit 50 Stimmen; f. Humoristika inkl. Theaterstücke, 30 Stücke, im ganzen 262 Partituren und Klavierauszüge und 3100 Stimmen, wobei sich unter den Partituren 50—100 Stück befinden, die von den Mitgliedern zum Singen benutzt werden (Chöre a capella); g. 2 Bände Kretschmar „Führer durch den Konzertsaal“.

[1]) Wir geben im Anschluß hieran das Verzeichnis der übrigen Ehrenmitglieder: Ehrenpräsident: Herr Oberkonsistorialrat Prof. Dr. Köhler zu Darmstadt, Ehrenmitglieder: Herr Medizinalrat Dr. M. Lorenz zu Friedberg, Herr Fabrikant Jakob Geissell zu Hanau. Verstorbene Ehrenmitglieder: Herr Gymnasiallehrer Dr. F. Bender († 1892) zu Darmstadt, Herr Seminarlehrer Fr. Link († 1887), Herr Oberlehrer Peter Dörr († 1892), beide zu Friedberg, Herr Kreisbaumeister Reuß zu Friedberg († 1886 in Alzey).

Digitized by Google

der Probe am 20. Mai 1870 die von Dr. Bender bearbeiteten Stammen des Vereins an die Mitglieder verteilt.

Bei Beginn des Nationalkrieges der Deutschen gegen Frankreich wurden auf schriftlichen Vorschlag des Schriftführers die Proben auf unbestimmte Zeit hin ausgesetzt. Aus natürlichen Gründen, und besonders da sich ein großer Teil der Mitglieder der Verwundetenpflege gewidmet hatte, unterblieben die Proben den ganzen Sommer hindurch und nahmen erst am 28. Oktober 1870 wieder ihren Anfang. Durch die am 4. Nov. abgehaltene Generalversammlung wurde der seitherige Vorstand wiedergewählt. (Präsident: Prof. Dr. Köhler, Schriftführer: Reallehrer Dr. Bender, Frau Schwabe, Frau Meyer.) [1]) Die Verhandlungen über die Überlassung des Kasinosaales als Probelokal hatten keinen Erfolg, und so traf es sich gut, daß der Verein nach Vollendung des Wernerschen Schulhauses (Seebergstraße) seine Proben im Festsaale dieses Hauses abhalten konnte. Zur Einweihung sprach Dr. Bender, an Händels „Samson" anknüpfend, der gerade eingeübt wurde, über „das Oratorium". Durch die Bemühungen des Schriftführers kam in dem erwähnten Festsaal am 16. Dezember eine Feier zur Erinnerung an Beethovens hundertjährigen Geburtstag zustande. Das kleine Fest, zu dem die Mitglieder ihre Verwandten und nächsten Bekannten persönlich eingeladen hatten, verlief in gelungenster und würdigster Weise. Dem Ernst der Zeit entsprechend unterblieb natürlich die sonst übliche gesellige Zusammenkunft. Die tüchtige Kraft seines zweiten Schriftführers konnte der Verein leider nicht lange benutzen, da Dr. Bender zum Gymnasiallehrer in Büdingen ernannt wurde. Im Januar 1871 legte derselbe sein Amt nieder und schied von dem Musikverein „mit dem herzlichen Wunsch, daß derselbe, auf der eingeschlagenen Bahn fortschreitend, recht oft in der Lage sein möge, durch öffentliche Aufführungen sein Interesse und seinen Fleiß zu bethätigen, und so in Friedberg Träger und Mittelpunkt des musikalischen Strebens zu bleiben."

An Stelle von Dr. Bender wurde Seminarlehrer Marx zum Schriftführer erwählt.

Ein Wohlthätigkeitskonzert (zum Besten der im Kriege Verwundeten) am 12. Februar 1871 stellt die dritte Leistung des Vereins dar. Bedeutendere Nummern dieses Konzerts, welches unter Mitwirkung tüchtiger Kräfte aus andern Städten stattfand

[1]) Dirigent und Vereinsrechner unterliegen nicht einer jährlichen Wiederwahl, ihr Amt ist ein dauerndes. Ihre Namen werden daher bei der Nennung des Vorstandes nicht besonders mitangeführt. Vereinsrechner seit Beginn des Vereins bis zum 18. Juli 1882 war Kreisbaumeister Reuß, sein Nachfolger der heutige Rechner Taubstummen-Lehrer E. Heyland.

Digitized by Google

(vgl. den Anhang), waren außer den durch den Verein vorgetragenen Chören das a dur Quartett von Beethoven und das elfte Violinkonzert von Spohr. Wenn der damalige Rezensent des Konzertes die Forderung aussprach (O. A. 1871, Nr. 17), daß der Verein nach wiederhergestelltem Frieden sich an größere Kompositionen wagen könne und müsse, so liegt darin einerseits eine Anerkennung der Fortschritte des Vereins in gesanglicher und überhaupt musikalischer Hinsicht, andrerseits bezeichnet aber auch der betreffende Rezensent hiermit, daß durch die Bemühungen des Vereins das Bedürfnis nach besseren, größeren Aufführungen wachgerufen war.

Diesem Bedürfnis entsprach der Verein im zweiten Winter-Konzert des Jahres (29./4. 71) durch die Aufführung einzelner Teile des „Samson" und im ersten und alleinigen Konzert des folgenden Jahres (am 7. IV. 1872) durch die Aufführung des ersten Teiles der „Jahreszeiten" von Haydn. Wenn wir es oben vielleicht als Übereilung hätten bezeichnen können, daß der Verein sich allzu früh an Mendelssohns „Paulus" wagte, so dürfen wir hingegen hier konstatieren, und dies hat die damalige Kritik ebenfalls gethan, daß der Verein planmäßig vorging, indem er zuerst nur Bruchstücke brachte, um erst allmählich ein in sich abgeschlossenes Ganze bearbeiten zu lernen. Wenn nun auch in den folgenden Jahren in dieser Beziehung ein kleiner Stillstand erfolgte, so kann dennoch im großen und ganzen von einem, allerdings auch durch natürliche Verhältnisse bestimmten, durchgeführten Plane die Rede sein, und der Musikverein kann es sich heute noch zum Lobe anrechnen, was im Jahre 1871 von einem bedeutenderen Mitglied öffentlich ausgesprochen wurde, daß nämlich der Verein es sich zur Pflicht gemacht habe, nicht eher nach Großem zu greifen, als bis er sich des Kleineren vollkommen mächtig weiß.

Wenn wir die Leistungen des Vereins in den ersten Jahren seines Bestehens betrachten, so müssen wir immer daran festhalten, daß sie im Vergleich zu den heutigen bescheiden waren. Der Verein hat einen ganz naturgemäßen Prozeß durchgemacht, mit Bescheidenem beginnend, nach Vollendeterem strebend. Nicht vergessen aber wollen wir dabei, daß derselbe schon dadurch, daß er sich die Einstudierung und Aufführung größerer Tonwerke zur Aufgabe machte, sich ein offenbares Verdienst um die Entwickelung des musikalischen Lebens unserer Stadt erworben hat, wenn auch vielleicht die dargebotenen Leistungen einer Vervollkommnung fähig waren. Die Schwierigkeiten, die sich der würdigen Aufführung eines größeren Werkes gegenüberstellen, sind ja so mannigfaltig und verschieden groß, wie es der Zuhörer, nachdem sie alle überwunden sind, kaum vermutet. Daß aber der Verein

Digitized by Google

bis zur Abhaltung eines Konzertes fast immer den größeren Teil dieser Schwierigkeiten überwunden hatte und so vorbereitet seine Konzerte zur Ausführung brachte, daß die einstudierten Chöre gelingen mußten, geht daraus hervor, daß während der 25 Jahre des Bestehens in 63 Konzerten es sich nur ein einzigesmal ereignete (am 7. IV. 1872), daß ein Chor nicht beendet werden konnte, und der Dirigent sich veranlaßt sah, diesen von neuem zu beginnen, um ihn erst dann glücklich durchzuführen. Dank der Umsicht und Tüchtigkeit der an den Aufführungen Beteiligten steht dieser Fall bis jetzt vereinzelt in den Annalen des Musikvereins verzeichnet; wir aber wünschen dem Dirigenten und dem Chore, daß sie, wie bisher, immer so schlagfertig sind, daß eine „Niederlage" auch fernerhin ausgeschlossen ist.

Dasjenige, was über wichtigere innere Angelegenheiten des Vereins in den Jahren 1871 und 1872 zu sagen ist, stellen wir hier in abgerissenen Bemerkungen zusammen.

Eine Änderung der Statuten bezüglich der §§ 4 und 9 (Stimm- und Wahlrecht, Einführungsrecht ꝛc.), (Versäumnisse) wurde durch die Generalversammlung im November 1871 gutgeheißen. In derselben Versammlung wurde die statutengemäße Neuwahl des Vereinsvorstandes vorgenommen. Dieselbe ergab für die Vertretung der Damen: 1) Frau Pfarrer Meyer, 2) Frau Professor Köhler; zum Präsidenten wurde wiedergewählt Professor Dr. Köhler, desgl. zum Schriftführer Seminarlehrer Marx.

Das Konzert vom 7. April 1872 fand im Simon'schen Saale („Zu den drei Schwertern") statt, während fast alle übrigen, soweit sie nicht Kirchenkonzerte waren, im Saale des Hôtel Trapp abgehalten wurden. — Eine Vereinigung der Kasinogesellschaft und des Musikvereins führte zur Veranstaltung eines geselligen Abends, an dem der Verein verdienten Beifall erntete. — Die Mitgliederzahl im Jahre 1872/73 gestaltete sich wie folgt: Bestand 1872: 55, Zugang: 16, Abgang: 18, Bestand 1873: 53. — Zum Ehrenmitglied wurde Herr Gymnasiallehrer Dr. Bender zu Büdingen ernannt. — Der am 23. Oktober 1872 abgehaltenen Generalversammlung konnte zum erstenmale ein günstiges finanzielles Resultat vorgelegt werden; die Neuwahl des Vorstandes ergab die Wahl der gewesenen Vorstandsmitglieder, nur wurde an Stelle von Frau Meyer Frau Gatzert, die noch heute dem Vorstand angehört, gewählt.

Das Jahr 1873 brachte nur kleinere Konzerte, ist aber in zweierlei Hinsicht für den Verein resp. für die von ihm ins Leben gerufenen Bestrebungen wichtig. Am Karfreitag 1873 hielt der Musikverein zum erstenmale ein Kirchenkonzert ab, und seit diesem Jahre ist es in dem Verein Brauch geworden, je ein Konzert des Jahres in unserer Stadtkirche zu veranstalten.

Digitized by Google

Damals begrüßte man die Bestrebungen des Musikvereins mit folgenden Worten: „Schon die Veranstaltung eines Kirchenkonzertes in unserer Stadt ist lobenswert und muß als schöner Versuch, die musikalische Kunst in den Dienst höherer Gemütserhebungen zu ziehen, Anerkennung finden. Der zahlreiche Besuch des Konzertes und die erkleckliche Einnahme sind Beweise dafür, welchen Anklang das Konzert gefunden hat." Auf die Einnahmen aus diesen Kirchenkonzerten hat der Verein von jenem ersten ab bis zu dem letzten im Jahre 1892 fast immer verzichtet, vielmehr rechnet er es sich zur Ehre an, mit ihnen irgend einem wohlthätigen Zwecke förderlich gewesen zu sein. In den letzten Vereinsjahren flossen die Einnahmen, mochten sie nun groß oder klein sein, in die Kasse des Stadtkirchenbauvereins.

Eine andere Einrichtung aus dem Jahre 1873 war die Veranstaltung musikalisch-geselliger Abende (in den „drei Schwertern"). Förderten zwar schon die „Nachsitzungen" der Konzerte das gesellige Leben der Vereinsmitglieder, so hatte man doch richtig erkannt, daß zu deren festerem Zusammenhalten von Zeit zu Zeit kleine Vereinigungen außer denen, die sich an die Konzerte anschlossen, stattfinden müßten, in welchen die Mitglieder das, was ihnen an musikalischen Gaben zu Gebote stünde, zur Verfügung des Vereins zu stellen hätten [1]). Die Einzelvorträge seitens der Mitglieder legten, wie das Protokoll sagt, in jener ersten Sitzung einen erfreulichen Beweis von der Zunahme des musikalischen Sinnes und Strebens in unserer Stadt ab.

Die Einrichtung von Kirchenkonzerten hatte so gefallen, daß der Verein in demselben Jahre ein zweites Kirchenkonzert veranstaltete (am 4./9. 73), welches abends 7½ Uhr bei erleuchteter Kirche stattfand. Gerade solche Konzerte, bei denen kein bestimmtes Eintrittsgeld erhoben wurde, waren sehr geeignet, den musikalischen Sinn weiterer Volkskreise, denen musikalische Genüsse nicht oft gegönnt sind, zu heben. Der Verein ist diesem Prinzip, nicht nur sich selbst, sondern allen etwas zu bieten, treu geblieben; die stillschweigende dankende Anerkennung für dieses edle Streben war der jährlich wachsende Andrang des Publikums zu diesen Konzerten [2]).

Das musikalische Friedberg bezeichnet das Jahr 1874 als ein sehr bewegtes. In einer nicht zu verkennenden lobenswerten Konkurrenz boten unser Verein, der „Liederkranz" und die Dilettantenkapelle musikalische Leistungen, wenn auch auf verschiedenem Gebiete und mit verschiedenen Mitteln. Für den

[1]) Die Einrichtung schwand jedoch allmählich, bis sie zum zweitenmale durch den Antrag Trapp am 16. Nov. 1880 wieder ins Leben gerufen wurde.

[2]) Summe der Einnahmen in 1873: 509 fl. 34 kr. Mitgliederzahl: 56.

Digitized by Google

Musikverein ist es besonders dadurch wichtig, weil in ihm zum erstenmale die Vereinigung des gemischten Chores mit dem Orchester vollzogen werden konnte, (die „Dilettantenkapelle" hatte sich allmählich in ihren Leistungen so vervollkommnet, daß sie imstande war, Romberg's „Glocke" zu begleiten), für das musikalische Leben Friedbergs überhaupt besteht ein weiterer Fortschritt der Entwickelung darin, daß die in diesem Konzerte „vereinigten Mächte musikalische Leistungen speziell Friedbergs repräsentierten". (O. A. 1874, Nr. 20.) Eine Kritik dieses „Glockekonzertes", in dem außerdem R. Schumanns „Zigeunerleben" zur Aufführung kam, ist uns leider nicht mehr zugänglich, wir wissen jedoch, daß das Konzert einen guten Verlauf nahm und den Verein ermutigte, die Einübung des „Messias" in Angriff zu nehmen. Die Dilettantenkapelle spielte in dem „Glockekonzert" die Titusouvertüre von Mozart, das Andante aus einer Symphonie von Haydn und begleitete eine Arie aus dem „Freischütz" von Weber. Das Eintrittsgeld zu diesem und auch den meisten vorangegangenen Konzerten, betrug für eine einzelne Person 36 kr., während Familien 1 fl. 24 kr. zahlten. —

Mit der durch Homburger und Nauheimer Künstler verstärkten Dilettantenkapelle hielt der Verein auch das Kirchenkonzert dieses Jahres ab. (Karfreitag 3. 4. 1874.) Bruchstücke aus Händels „Messias" bildeten die Hauptnummern des Programms. Unser Bericht über dieses Konzert wird uns sehr erleichtert durch 2 Rezensionen in verschiedenen Zeitungen; beide sind von sachverständigen Freunden des Vereins geschrieben und mögen, da sie das für jenes Konzert und für jene Lebenszeit des Vereins Charakteristische enthalten, hier im Auszuge folgen.

„Der Musikverein hatte einen großen Anlauf genommen. Händels „Messias" (II. Teil) war das Kernstück des Abends. Unseres Wissens war dies die erste teilweise Aufführung eines Werkes, dessen vollkommene Darstellung zu den Glanzpunkten der größeren Oratorienvereine gehört. Vor zehn Jahren waren Hanau, Offenbach und andere größere Städte noch nicht imstande, ein solches Werk aufzuführen, weil sie kein Orchester hatten [1]) [2])." Der Eindruck, den ein musikalisches Gemüt damals empfangen, ist uns in folgenden Worten, die zugleich alle Aufführungen in unserer Stadtkirche charakterisieren, niedergelegt: „Bach und Händel haben ihre Oratorien für solche Dome, wie

[1]) Wenn auch dieser Grund nicht stichhaltig ist, wie dies die Aufführung anderer Oratorien ohne Orchesterbegleitung (mit dem Ersatze des Klaviers) beweisen, so ist damit doch ausgesprochen, daß die Aufführung eines größeren Oratoriums in obengenannten Nachbarstädten früher noch nicht stattgefunden hatte.

[2]) Oberh. Anz. 1874, Nr. 40.

Digitized by Google

es die Friedberger Kirche ist, geschrieben. Sie dachten sich die Handlung in dem Chor der Kirche vor dem Altar dargestellt; in das Querhaus davor setzten sie den die Handlung mit seinen Erklärungen begleitenden Priesterchor; in das Langhaus, den Hauptteil der Kirche, die der Handlung zuschauende Gemeinde. Der gotische Dom ist allein für die Darstellung dieser Oratorien geeignet. Bis jetzt ist es aber noch selten gelungen, eine Kirche für solche Darstellung zu gewinnen. Oft scheiterte der Plan an dem konfessionellen Eckstein, oft an der Mißwilligkeit der Priester von der eigenen Konfession. Friedberg hat sich die Ehre erworben, vorurteilsfreier vorgegangen zu sein und dadurch eine ganz außerordentliche Wirkung in diesem Konzert erzielt zu haben. — Eine Aufstellung im Chor war leider nicht möglich; denn es hinderte die vor dem Querhaus eingemauerte Wand. So wurden Sänger und Spieler vor dem Altar im Mittelschiff der Kirche aufgestellt. Vom Chor her strahlte durch die drei von Spitzbogen umrahmten Fenster das Licht herein. Der Sonnenglanz ließ die rotblau und golden gefärbten Glasbilder in wunderbarer Pracht erscheinen. Die Lichtwellen glitten an den Bogenwölbungen der hohen Halle hin, sich gleich diesen strahlenförmig ausbreitend. Nun kam aus derselben Richtung die Fülle der Töne, in gleicher Weise an den Wölbungen sich ausbreitend und verstärkend, wie die Lichtwellen, aber eindringlicher, mächtiger noch wie diese. So stand man in dem Dome, Auge und Ohr begierig die Fluten einsaugend, sich berauschend in dem unerschöpflichen Meer, Herz und Phantasie erfüllt von erhabenen Ideen, — es waren Momente seligen Empfindens, wie sie uns nur selten im Leben vergönnt sind." (Heinr. Becker im „Wetteraner Boten" 1874, Nr. 46.)

Das dritte Konzert dieses Jahres brachte abermals Bruchstücke aus „Messias", hielt sich aber mehr im Rahmen eines „kleinen" Konzertes. Das Orchester spielte die Ouvertüre zu Méhuls „Joseph und seine Brüder" und das Andante aus Mozarts g dur Symphonie.

Die inneren Angelegenheiten des Vereins in diesem und den folgenden Jahren lassen sich nur noch schwer genau feststellen, da das Protokollbuch, in dem man sie aufgezeichnet finden sollte, für diese Zeit nur leere Seiten aufweist. Nur das, was sich aus den Akten des Rechners ergibt, und hier und da einige Erinnerungen aus dem Gedächtnis einzelner Mitglieder werden sich im folgenden finden. Erst seit der Zeit, da Herr Fertsch die Funktionen eines Schriftführers übernahm (1879), beginnen die Berichte des Protokollbuches von neuem. Das Protokoll einer Sitzung vom 25. November 1879 nennt als Vorstandsmitglieder: Professor Dr. Köhler, Kreisbaumeister Reuß,

Digitized by Google

Kaufmann W. Fertsch, Frau Gatzert, Frau Link. Neu eingetreten waren also in dieser Zeit Herr Fertsch und Frau Link. Die Mitgliederzahl im Jahre 1874 betrug inkl. der inaktiven Mitglieder 58, die Summe der Ausgaben des Vereins 626 M. 48 Pf.

Das einzige Konzert des Jahres 1875 fand am 5. April statt und wies in seinem Programm nur kleinere Nummern auf. Hindernd für eine gedeihliche Entwickelung war in dieser Zeit neben andern Ursachen vornehmlich die „Lokalfrage." Es hat kein Interesse, genau anzugeben, zu welcher Zeit ein neues Übungslokal bezogen werden mußte, und würde überdies schwer anzugeben sein, da wir keine Belege für den einzelnen Fall finden können; eine Zusammenstellung aller Probelokale mag genügen. Schon oben erwähnten wir als solche den Kollegiensaal des Predigerseminars und den Festsaal des Wernerschen Schulhauses, hieran schließen sich an: das Probelokal im städtischen Schulhause und der Saal der Kasinogesellschaft („Zu den drei Schwertern"). Von neuem mußte der Verein wandern, und um endlich einmal diesen unhaltbaren Zuständen ein Ende zu machen, entschloß sich der Vorstand, an S. Kgl. Hoheit den Großherzog ein Gesuch einzureichen, damit dem Verein eines der Gemächer der ehemaligen Burgkaserne zur Benutzung bei zwei wöchentlichen Gesangsproben zeitweise eingeräumt würde.

Dieses Gesuch, dessen Abschrift in den Akten vorhanden ist, hatte den gewünschten Erfolg; erst zu der Zeit, als die Großh. Hofverwaltung die Räume der Burgkaserne selbst nötig hatte (1885), mußte der Verein wieder auswandern. Von neuem fand er seine Zuflucht in einem Saale der Musterschule (Neubau), und als auch dieses Lokal anderweitig nötig war, konnte er infolge der Bereitwilligkeit der städtischen Behörden zu seinen Übungen als Lokale benutzen: den Saal der Kleinkinderschule und den jetzigen über den städtischen Pferdeställen. Auch die provisorischen Übungslokale, die dem Vereine namentlich bei größeren Aufführungen bereitwilligst zur Verfügung gestellt wurden: der sog. Singsaal und die Turnhalle des Großh. Schullehrerseminars, dürfen nicht unerwähnt bleiben. — Wenn wir zu den vielen Wünschen, die dem Verein am heutigen Jubeltage entgegengebracht werden, einen hinzufügen dürfen, so kann es nur der sein, daß der „Musikverein" in nicht allzu ferner Zeit Besitzer eines eigenen Vereinshauses sein möge. Werden alle, welche den Bestrebungen des Vereins Interesse entgegenbringen, Mitglieder desselben, dann wird wohl viribus unitis der Wunsch seiner Erfüllung entgegengehen. — Mitgliederzahl 1875: 82 (aktive und inaktive).

Wenden wir uns zu der Thätigkeit des Vereins im Jahre

Digitized by Google

1876, so können wir auch hier einen erfreulichen Fortschritt der Entwickelung konstatieren.

Das erste Konzert am 20. Februar brachte den ersten Teil des „Samson" von Händel. Eine Aufführung dieses Werkes mit Orchesterbegleitung war indessen unmöglich, weil der Dilettantenverein" seiner Auflösung entgegenging. Wenn auch, wie wir schon oben hervorhoben, die Leistungen dieses Vereins nicht allzu bedeutend waren, so hätte sich dennoch unter einheitlicher Direktion aus dem „Musikverein" und dem „Dilettantenverein" im Laufe der Zeit ein tüchtiger Doppelverein heranbilden können; wir müssen es bedauern, daß dieses Ziel — die Gründe mögen unerörtert bleiben — nicht erreicht werden konnte. Unser Verein aber sah sich nunmehr genötigt, seine Aufführungen, falls nicht außerordentliche Anlässe das Zustandekommen eines Orchesters ermöglichten, mit Klavierbegleitung, die, auch durch die beste Kraft ausgeführt, immer doch nur ein Ersatz der von dem Komponisten gedachten Orchesterbegleitung sein kann, auszuführen. Der Verein darf sich glücklich schätzen, daß ihm bis jetzt immer solche Begleiter am Klavier beschert waren, deren Spiel den Mangel des Orchesters möglichst wenig erkennen ließ. War es in erster Zeit besonders Oberlehrer P. Dörr, welcher bereitwilligst die Klavierbegleitung übernahm, so lieh in dem „Samsonkonzert" Seminarlehrer Fr. Link dem Vereine zum erstenmale seine Kraft. Seitdem hatte er in fast allen mit Klavierbegleitung aufgeführten Werken bis zu seinem im August 1887 erfolgten Tode den Klavierpart übernommen, und von allen Erfolgen des Vereins in Konzerten, in denen er mitwirkte, gebührt ihm ohne Zweifel ein guter Teil. Hieran wird sich der Verein, solange er besteht, dankbarer Gesinnung voll, erinnern. Nicht minder dankbar aber ist er auch zwei andern Herren, die, wie in vielen anderen, so namentlich im Winterkonzert (am 19. November) ihm ihre Unterstützung liehen. Der eine ist unser Ehrenmitglied Medizinalrat Dr. Lorenz, der andere Musiklehrer W. Becker aus Frankfurt a. M. Ihrer Mitwirkung dankt es der Verein, wenn er in den von ihm aufgestellten Programmen auch das Gebiet der Kammermusik vertreten sieht. — Die Leistungen des Chores in diesem Jahre waren gut, und namentlich war der Damen-Chor so stark besetzt, daß er Reinekes Märchen „Schneewitchen" (für Sopran- und Altsolo und weiblichen Chor) würdig durchführen konnte.

Das Jahr 1877 brachte die poesiedurchwobene Schumannsche Komposition „der Rose Pilgerfahrt." Da dieses Werk ursprünglich mit Klavierbegleitung geschrieben ist, während die Instrumentierung für Orchester erst später erfolgte, und da gerade in ihm eine tadellose Klavierbegleitung größeren Effekt erzielt als die

Digitized by Google

Orchesterbegleitung, empfand man den Mangel des Orchesters absolut nicht. Der hinreißende Zauber dieser Märchendichtung eiferte die Mitglieder zu tüchtiger Arbeit an, die in einer wohlgelungenen Aufführung ihren Lohn fand. Das Kirchenkonzert dieses Jahres am 19. August brachte unter anderm zum erstenmale die achtstimmige Motette „Jauchzet dem Herrn alle Welt" von Mendelssohn, das letzte Konzert neben einigen a capella-Chören die „Frühlingsbotschaft" v. N. Gade, „Zigeunerleben" v. R. Schumann und ein Klavierquartett von Rheinberger. Ein weniger erfreuliches Ereignis aus dieser Zeit soll nicht verschwiegen sein: es betrifft die Beteiligung des Publikums an den Veranstaltungen des Vereins. War diese an dem Kirchenkonzert schon eine sehr geringe, so war sie in dem letzten Konzert entsetzlich schwach. Der damalige Recensent des Konzertes schrieb: „Der hiesige Musikverein hat — wohl zum erstenmal seit seinem Bestehen — die traurige Erfahrung machen müssen, von einem großen Teile des Publikums, welches bisher in den von ihm veranstalteten Konzerten erschien, im Stich gelassen zu werden. Das erste Konzert, welches der Musikverein in diesem Winter am 9. Dezember im Trapp'schen Saale veranstaltete, war schlecht besucht. Die unliebsame Folge dieser ungenügenden Beteiligung ist ein Deficit, welches der Verein zu tragen hatte. Die Absicht, mit seinen Konzerten Geld zu machen, ist, wie zum Überfluß hier gesagt sein mag, bei dem Musikverein vollständig ausgeschlossen; er ist zufrieden, wenn die Ausgaben durch die Einnahmen gedeckt werden. Er ist der einzige Verein in Friedberg, der, Dank der unermüdlichen, unverdrossenen Thätigkeit und Hingebung seines wackeren Dirigenten Schmidt und Dank der Freundigkeit seiner Mitglieder im Erfüllen ihrer Aufgaben, es möglich macht, den Einwohnern unserer Stadt gegen ein Billiges gediegene, größtenteils klassische Vokal- und Instrumentalmusik zu Gehör zu bringen. Ein solcher Verein gereicht unserer Stadt zur Ehre; zur Ehre der Bürgerschaft gereicht es, wenn sie das ideale Streben dieses Vereins durch lebhafte Beteiligung bei den von ihm ausgehenden Konzerten unterstützt. Daß dies bei seinem Konzerte am 9. Dezember nicht geschehen, ist sehr zu beklagen. Hoffentlich liefert der Besuch seines zweiten Konzertes, welches für nächsten Februar in Aussicht genommen ist, den Beweis, daß in unserem Publikum noch Sinn und Begeisterung für die unvergänglichen Musikschöpfungen unserer großen Tondichter herrschen. Wie sehr es dem Musikverein ernst ist, alle Kreise der Gesellschaft für echte Kunstgenüsse aus dem Reiche der Töne zu interessieren, wird, wie wir hören, gegen Ende des Winters dadurch thatsächlichen Ausdruck erhalten, daß die Veranstaltung eines dritten

Digitized by Google

Konzertes, zu welchem das Eintrittsgeld sehr niedrig gestellt werden soll, in Aussicht genommen ist." Diese Worte bedürfen keines Commentars; ihre Wirkung blieb, von einem ähnlichen späteren Falle abgesehen, nicht aus. Heute aber wollen wir uns der Hoffnung hingeben, daß das Interesse des Publikums an den idealen Bestrebungen des Vereins nie mehr in solcher Weise erlahmen möge.

Die Mitgliederzahl dieses Jahres betrug 91, die Summe der Einnahmen 944 M.

Das folgende Jahr (1878) wurde mit der Aufführung von „Erlkönigs Tochter" von N. Gade und der „Loreley" (Finale aus der unvollendeten Oper) von Mendelssohn eröffnet. Ihm folgte das angekündigte „Extra-Konzert" unter Mitwirkung des Sängerchors des Schullehrer-Seminars. Von einem Freunde des Musikvereins, der in der Pflege edlen Vergnügens einen Hauptfaktor zur sittlichen Erziehung des Volkes erblickt, war dem Verein zur Veranstaltung dieses populären Konzertes ein größerer Geldbetrag überwiesen worden.

Unter erfreulicher Teilnahme seitens des Publikums gestaltete sich das „Extra-Konzert", in welchem nur Kräfte Friedbergs mitwirkten, zu einem glänzenden Erfolg. Der Chor der Seminaristen sang eine Motette von B. Klein, der Musikverein wiederholte die beiden Nummern desjenigen Konzertes, welches der direkte Anlaß der ganzen Veranstaltung war („Frühlingsbotschaft" v. Gade und „Zigeunerleben" v. R. Schumann.) Das Kirchenkonzert des Jahres brachte besonders Compositionen der älteren Kirchenmusik. (Jomelli, Lotti, Homilius, Palaestrina, Practorius.) — Wir haben bisher die Anzahl der Vereinsmitglieder immer nur kurz berührt [1]). Der äußere Anlaß, daß ihre Zahl im Jahre 1878 zurückging und im Jahre 1880 sogar sich bedeutend verringerte (von 91 auf 76), führt uns zu einigen Bemerkungen über diesen Gegenstand. Wollte man aus dem wechselvollen Bilde der Mitgliederliste auf die Entwickelung des Vereines schließen, so käme man zu falschen Resultaten. Der vielfache Wechsel besonders in den Männerstimmen hing in früherer Zeit und sogar noch in den 80er Jahren von äußeren Ursachen ab. Viele der männlichen Vereinsmitglieder konnten nur kurze Zeit ihre Mitgliedschaft bethätigen, da sie ihren Wohnungsort ändern mußten. Heute verfügt der Verein über einen, wenn auch kleinen, so doch sicheren Stamm an Männerstimmen. In dem Damenchor war natürlich dieser Wechsel viel

[1]) Die von uns angegebenen Zahlen sind nicht unbedingt richtig, vielmehr haben wir aus den jährlichen vier Beitragslisten meistens die kleinste Zahl ausgewählt. Alle Schwankungen der Mitgliederliste anzugeben hielten wir für unnötig. Die mitgeteilten Zahlen bieten daher nur ein ungefähres Maß.

Digitized by Google

weniger zu verspüren, die Zahl dieser Mitglieder blieb sich ziemlich gleich. Daß gerade ihre Zahl, aber auch zugleich die der Männer, größer sein könnte, wird an dieser Stelle nicht zum erstenmale ausgesprochen. Schon in einer Kritik des Konzertes vom 19. März 1881 lesen wir: „Der ungemein zahlreiche Besuch lieferte den erfreulichen Beweis, daß in unserer Stadt und deren Umgebung Leute genug sind, die sich für gute Musik interessieren. Es ist nur zu bedauern, daß manche musikalische Kraft in unserer Stadt die Bestrebungen des Vereines nicht durch ihre Mitwirkung unterstützt."

Daß die Einnahmen trotz geringerer Mitgliederzahl größer wurden, hat seinen Grund in der Erhöhung der Beiträge (Einnahmen 1878: 977 M.)

Zum zweitenmale wurde Rombergs „Glocke" im ersten Konzert des Jahres 1879 aufgeführt. „Ein außerordentlich zahlreiches Publikum hatte sich dazu eingefunden; die Erschienenen gaben dadurch den schlagendsten Beweis der Anerkennung, welche man dem eifrigen Streben des Musikvereins zollt." Der Chor war damals ziemlich stark besetzt und führte seine Aufgabe wacker durch. Wie manches der früheren Programme war auch dieses zu umfangreich; trotzdem aber blieb das Publikum frisch und nahm das Dargebotene dankbar auf. Ein „Musikvereinskonzert" war schon damals ein Ereignis, dem man lange entgegensah und über das man lange sprach. Die Leistungen des Chores hatten sich immer mehr verbessert, so daß fremde Zuhörer, auf deren musikalisches Urteil Wert zu legen ist, behaupteten, der Chor könne sich ruhig demjenigen einer großen Stadt an die Seite stellen. Sein Fleiß bekundete sich schon äußerlich darin, daß er imstande war, vier Wochen nach dem ersten Konzert (16. März 1879) ein zweites zu veranstalten, in dem Mendelssohn's schwierige „Walpurgisnacht" zu Gehör gebracht wurde. Daß dies wirklich eine Leistung war, ergiebt sich, wenn man bedenkt, daß die „Walpurgisnacht" unter den schwierigen Compositionen für gemischten Chor mit obenan steht. — In den Dienst der Menschenfreundlichkeit stellte sich der Verein durch sein Kirchenkonzert am 10. Juli, dessen Reinertrag der Arbeiter-Kranken-Unterstützungskasse zu Friedberg zufloß. Eine Ankündigung dieses Konzertes lautete: „Der Musikverein ehrt sich selbst, indem er in brüderlicher Weise sein bestes Wollen der noch jungen Unterstützungskasse zur Verfügung stellt und ihr eine materielle Beihilfe gewährt, welche sie gut gebrauchen kann. Unser Publikum möge nicht hinter dem Musikverein zurückstehen!" Eine Kritik dieses Konzertes fehlt unbegreiflicherweise, jedoch ist von dem Vorstande der Krankenkasse öffentlich über die Anweisung von M. 100 als Erlös aus dem Konzerte quittiert.

Digitized by Google

(D. A. 19. VIII. 79.) Zur Seite stand dem Musikverein der Sängerchor des Schullehrerseminars, welcher R. Wagner's „Liebesmahl der Apostel" zu Gehör brachte. Eine Vereinigung dieser beiden Chöre hat zu wiederholtenmalen (vgl. oben) stattgefunden und war um so leichter, als dieselbe Dirigentenhand beide leitete. Wir erwähnen zugleich auch, daß in früherer Zeit Seminaristen öfters zur Verstärkung der tenori e bassi des Vereins zugezogen wurden, während in den letzten Jahren der Verein über genügende eigene Kräfte verfügte.

Den Schluß des Jahres bildete das Konzert am 7. Dezember 1879, in welchem „Toggenburg" von J. Rheinberger und „Meeresstille und glückliche Fahrt" von L. v. Beethoven aufgeführt wurden. Damals sang unser jetziges Ehrenmitglied J. Geissel aus Hanau zum erstenmale in dem „Musikverein." („Der Wirtin Töchterlein" v. Krentzer und „Wanderlied" v. R. Schumann.) Seitdem ist er dem Verein ein treuer Freund geblieben und bleibt es hoffentlich zeitlebens. — Die Mitgliederzahl dieses Jahres stellte sich auf 88, die Jahresrechnung auf M. 1034 Einnahmen und M. 1038 Ausgaben. (Nebenbei sei erwähnt, daß in den beiden letzten Konzerten das Konzertinstrument von dem Dirigenten, welcher damals ein vorzügliches, neues Schiedmayer'sches Instrument erworben hatte, zur Verfügung gestellt wurde, während in allen übrigen mit Ausnahme zweier Fälle, in denen eine Frankfurter und eine Gießener Handlung das Instrument lieferte, der Konzertflügel aus dem Lager von C. L. Glück zu Friedberg entnommen wurde.) — Die Generalversammlung vom 25. November 1879 erhöhte den Beitrag auf M. 5, das Eintrittsgeld auf M. 3. Als Vorstand wurde, wie schon einmal an anderer Stelle erwähnt wurde, gewählt: Präsident: Professor Dr. Köhler, Rechner: Kreisbaumeister Reuß, Schriftführer: Kaufmann W. Fersch; Frau Link, Frau Gatzert.

Die Generalversammlung vom 6. April 1880, welchem Jahre wir uns nunmehr zuwenden, genehmigte: daß der Vorstand des Musikvereins beauftragt wird, mit dem Verband hessischer Kirchengesangvereine zum Zwecke gemeinsamer Pflege des Kirchengesangs in Verbindung zu treten, und daß der an den Verein hessischer Kirchengesangvereine zu leistende Beitrag von 10 Pf. per Mitglied für das erste Jahr und 5 Pf. für später als Zuschlag zu dem Jahresbeitrag der Mitglieder erhoben werden solle. Nicht lange hiernach (am 27. Juni) hielt der Verband hessischer Kirchengesangvereine in Friedbergs Mauern sein zweites Kirchengesangfest ab. S. Kgl. Hoheit der Großherzog mit Familie beehrten das Konzert mit ihrer Gegenwart, die geräumige Stadtkirche konnte die Menge der Zuhörer kaum fassen. Wenn auch damals der Musikverein hinter dem Frank-

Digitized by Google

furter Kirchengesangverein, welcher über ganz andere Kräfte verfügte, zurückstehen mußte, so sicherte er sich aber durch den Vortrag des Offertoriums von Zingarelli und des einfachen Volksliedes „Ein Blümlein auf der Haide" den zweiten Platz im Wettstreit.

Die beiden Vereinskonzerte am 7. November und 19. Dezember fanden unter Mitwirkung von J. Geiffell statt, in dem ersteren sang der Chor „Erlkönigs Tochter" von Gade, in dem letzteren kleinere Lieder a capella.

Der am 16. November 1880 abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung lagen drei Anträge des Vereinsmitgliedes C. Trapp vor, deren einer die Hebung des geselligen Lebens unter den Vereinsmitgliedern im Auge hatte; der zweite ging auf den Entwurf einer Singordnung hinaus, während der dritte die Aufstellung des Inventars der Musikalien anregte. Alle drei wurden in der von dem Antragsteller vorgebrachten Form genehmigt. — Die Mitgliederzahl betrug im ersten Semester 76, im zweiten 90, die Summe der Einnahmen M. 623.

Das Konzertjahr 1881 hatte die normale Zahl von drei Konzerten. Im ersten am 13. März abgehaltenen führte der Verein „Paulus I." (zum zweitenmale) auf, am 17. Juli fand das Kirchenkonzert statt, und den Schluß des Jahres bildete die Aufführung von „Schön Ellen" von M. Bruch und „Comala" v. Gade. In zwei von diesen Konzerten sang der Freund des Musikvereins Adolf Müller-Frankfurt a. M. und wußte schon damals durch seinen künstlerischen Gesang sich die Herzen des Vereins und des Publikums zu erobern. Das Konzert am 13. März, „über welchem sichtlich ein guter Stern waltete, nahm einen hochbefriedigenden Verlauf. Der Verein hat sich seiner Aufgabe in bester Weise entledigt und gezeigt, daß er nach wie vor bestrebt ist, nur gute Musik zu pflegen und zu verbreiten." Einen ebensolchen Verlauf nahmen das Kirchenkonzert, das wiederum Compositionen der älteren Kirchenmusik auf seinem Programme enthielt (Orlando Lasso, Jomelli, Praetorius), aber auch der modernen Musik ein Plätzchen einräumte, und das „Comalakonzert" im Dezember.

Aus dem inneren Vereinsleben dieser Zeit ist nichts Besonderes zu erwähnen. Die Mitgliederzahl betrug Ende 1881: 83, die Summe der Einnahmen M. 757, die der Ausgaben M. 746.

1882 und 1883 bedeuten für den Musikverein musikalische Jahre erster Ordnung. Das erste Konzert am 7. März 1882 brachte Mendelssohns „Hymne" für Sopransolo und Chor, kleinere Chöre und dazu noch das Lorelei-Fragment. Von der Kritik wurde dieses Konzert mit Recht als „eine Leistung auf

Digitized by Google

dem Gebiete der edlen Tonkunst bezeichnet." Am 18. Juni wirkte der Verein als Mitglied des Verbands hessischer Kirchengesangvereine auf dem Kirchengesangsfest zu Gießen mit, am 16. Juli veranstaltete er das jährliche Kirchenkonzert, dessen Programm 17 Nummern aufwies. Das dritte Konzert brachte als Novität Bruchs „Frithjof" für Männerchor, Soli und Klavier (Scene 4, 5, 6), wobei der Chor der Seminaristen den Männerchor des Vereins in wirksamster Weise unterstützte. Selbständig sang der Verein in diesem Konzert (zum zweitenmale) die „Walpurgisnacht" von Mendelssohn.

Wir kommen zur Darstellung der Leistungen des Vereins im Jahre 1883. Ein brillantes Konzert am 18. Februar schien ein gutes Omen für die weiteren Konzerte dieses Jahres zu sein. Mit Bruch's „Jubilate Amen" für Sopransolo (Fräulein E. Nachtigall) und Chor begann und mit dem „Lobgesang" von Mendelssohn schloß das herrliche Konzert; zwischen beiden Nummern lagen die Vorträge der Solisten. Einen ebenso guten Verlauf nahm das am 1. Juli abgehaltene Kirchenkonzert.

Die Feier, welche der Musikverein zum Gedächtnis des 400jährigen Geburtstages Dr. Luthers veranstaltete, muß, weil sie ohne Zweifel die bedeutendste Leistung des Vereins innerhalb der ersten 25 Jahre seines Bestehens darstellt, einer eingehenderen Besprechung unterzogen werden. Die in diesem Konzerte als einem Teil der allgemeinen Lutherfeier mitwirkenden Kräfte sind in dem Verzeichnisse des Anhangs genannt, brauchen also hier nicht besonders erwähnt zu werden; die zur Aufführung getroffenen Vorbereitungen, die Stimmung der Zeit, der Eindruck der Aufführung selbst u. s. w. ist in einer Reihe von kleinen Aufsätzen im Oberh. Anzeiger niedergelegt, und auf sie wird sich unsere Darstellung meist im engen Anschluß an das Original stützen.

Zum 11. Oktober 1883 erschien ein größerer, von der Hand eines Sachverständigen geschriebener Artikel, welcher sich die Analyse des zur Aufführung kommenden Werkes zur Aufgabe machte. Dies war durchaus nötig, weil das Oratorium „Luther in Worms" von L. Meinardus zu der Klasse derjenigen „Oratorien" gehört, die sich im Verlaufe der geschichtlichen Entwickelung aus dem Dienste kirchlicher Liturgie völlig losgerungen und mehr und mehr das Wesen eines ideal vorgestellten musikalischen Dramas angenommen haben. Ein Stoff, wie der im Oratorium „Luther in Worms" verwertete, der aus der Geschichte der deutschen Reformation geschöpft ist und in lebendiger Erinnerung der Nation fortwirkende Persönlichkeiten, wie Luther, Kaiser Karl V., Ulrich v. Hutten u. A. in die Mitleidenschaft der dramatischen Vorgänge hereinzieht, ein solcher Stoff konnte

Digitized by Google

sich wohl äußerlich an die überlieferten Formen des Oratoriums anschließen, doch durften diese dem Bestreben nicht hinderlich werden, den musikalischen Ausdruck mit allen vorhandenen Mitteln, die sich zweckmäßig erwiesen, zu gleichsam anschaubarer realer Wahrheit auszugestalten. Die genaue Analyse des ganzen Werkes mußte dazu beitragen, das Verständnis des Publikums in die richtige Bahn zu lenken und es für die Aufführung wohl vorzubereiten.

Zum 18. Oktober erschien ein anderer Artikel im „Oberh. Anz.", in dem es u. a. hieß: „Dieses gewaltige Werk („Luther in Worms") soll nun am 11. November in unserer ehrwürdigen Stadtkirche zur Feier des 400jährigen Geburtstages Martin Luthers zu Gehör gebracht werden. Wird es gelingen? So fragen sich nicht nur die Zaghaften, so fragt sich auch mancher, der von der Tüchtigkeit, der unverdrossenen Energie des Dirigenten, Seminarlehrers Schmidt, von der guten Schulung der mitwirkenden Seminaristenklassen die beste Meinung hat. Der 11. November wird diese Frage beantworten. Wir warfen sie absichtlich hier auf, um alle, die es angeht, die zur Mitwirkung bei dem Oratorium berufen sind, zu mahnen und anzuspornen, Alles einzusetzen, um das vollständige Gelingen des Konzertes sicher zu stellen, damit die Zuhörer, damit die Stadt mit inniger Befriedigung auf eine That zurückblicken kann, die hervorgegangen aus der 400jährigen Lutherfeier diese selbst und die Aufführung des Oratoriums „Luther in Worms" noch lange, lange Zeit bei allen Teilnehmern fortleben lassen wird."

Die Nummer vom 1. November brachte einige Bemerkungen über den musikalischen Inhalt des Werkes. Hierauf können wir an dieser Stelle nicht eingehen, es sei nur bemerkt, daß nach dieser Angabe Marburg, Gießen, Friedberg, Frankfurt neben etwa 40 weiteren deutschen Plätzen die Meinardussche Komposition zur Aufführung brachten. — In einer anderen Anzeige hieß es: „Ein Konzert, wie das bevorstehende, wird unsere Stadt sobald nicht wieder erleben; dem schönen Resultate der Sammlungen ist es zu danken, daß die Eintrittspreise zu Hauptprobe und Konzert in Berücksichtigung der großen Kosten, die mit der würdigen Aufführung des gedachten Werkes unvermeidlich sind, sehr niedrig gegriffen werden. Unser Publikum wird Samstag und Sonntag die Räume der Stadtkirche füllen; seine Anwesenheit wird dazu beitragen, die Feier zu einer echt volkstümlichen und erhebenden zu gestalten."

So war das Publikum würdig zu der Aufführung vorbereitet; der Verein aber das zur Feier gebildete Komite, der Stadtvorstand, der die Aufführung als ein Werk der ganzen Stadt betrachtet wissen wollte, arbeiteten rastlos an den nötigen

Digitized by Google

Vorbereitungen. Die Stimmung der Bevölkerung, das Kopfschütteln der Pessimisten, das Vertrauen des Vereins auf seine Kraft, geht aus obigen Stellen hervor. Der Verein selbst arbeitete unter Aufbietung aller Kräfte; bis in die späte Nacht hinein wurden in der Turnhalle des Schullehrer-Seminars Chorproben, Orchesterproben und Gesammtproben abgehalten, die allgemeine Aufregung war zu hohem Grade gestiegen. Nun kam der 11. November. Ein unfreundlicher Regentag, der aber infolge seines verhältnismäßig hohen Wärmegrades den Aufenthalt in der Stadtkirche erträglich machte, wollte nicht zu der Feierstimmung passen, doch konnte er ihr nicht schaden. Mittags um 1½ Uhr begann die Aufführung des Oratoriums, nachdem schon am Abend vorher die Generalprobe bei erleuchteter Kirche stattgefunden hatte. Ihr Verlauf mußte Pessimisten bekehren und gab zur Aufführung erhöhte Begeisterung. Doch lassen wir uns diesen Ehrentag des Vereins von berufener Hand schildern.

„Lange vor Beginn war die große Stadtkirche bis zum letzten Platz gefüllt. Die Aufführung selbst war eine musterhafte. Wie brausten die herrlichen Töne durch unser hehres Gotteshaus, wie hob sich in feierlicher Andacht eines jeden Zuhörers Herz! Wir wüßten wirklich nicht, welcher Nummer wir die Palme zuerkennen sollten, alle waren gleich gut und man merkte dem Dirigenten, dem Chor, den Solisten, dem Orchester an, wie sehr sie sich ihrer hohen Aufgabe bewußt und mit welcher Lust und Liebe sie bei der Sache waren. . . . Abends 8 Uhr begann das Bankett. Der große Saal im Hôtel Trapp mit seinen Nebenzimmern konnte die Menge der Erschienenen nicht fassen, viele mußten unverrichteter Sache nach Hause gehen. Es wechselten Orchesterstücke mit Gesängen der Vereine, allgemeinen Gesängen, Ansprachen, Toasten, letztere oft unterbrochen von dem Beifall der Zuhörer. . . . . Prof. Dr. Köstlin toastete auf die Solisten, den Chor, das Orchester und last not least auf den Musikdirigenten, und hier durchbrauste den Saal heller, lauter Jubelruf, als Redner meinte, „wenn Luther heute Nachmittag in unserem herrlichem Gotteshause gewesen wäre, dann hätte er wohl sein Käpplein gelupft, dem Dirigenten auf die Schulter geklopft und gesagt: Meister Schmidt, Ihr seid kein Grobschmied, sondern ein Goldschmied und Ihr habt ein feines Geschmeide gemacht, das habt Ihr gut gemacht.“ Und in der That, was Schmidt geleistet, steht einzig in Friedberg da; man muß die Schwierigkeiten kennen, mit denen die Aufführung eines solchen Werkes in einer kleinen Stadt verbunden ist, um voll das würdigen zu können, was er zu Wege gebracht. Wir haben ihn beneidet um das Gefühl berechtigten Stolzes und freudiger Genugthuung, das er gehabt haben muß, als er den letzten

Digitized by Google

Taktschlag gethan. Nachdem die Reihe der programmmäßigen Toaste geschlossen war, sprach noch Gerichtsschreiber Weber dem Komite im allgemeinen den Dank der Stadt aus, ganz besonders aber dem Obmann der Finanzkommission, Seminarlehrer Wahl, der wie immer in emsiger, unermüdlicher Thätigkeit seine ordnende Hand überall hatte und der wesentlich zum schönen Gelingen des Festes beigetragen hatte. Wahl sprach, von lautem Jubel begrüßt, seinen Dank für die ihm erwiesene Aufmerksamkeit aus und brachte ein Hoch aus auf die Toleranz. Hiermit schloß der offizielle Teil des Banketts, während die Teilnehmer noch lange in gehobener Stimmung bei einander blieben und die einzelnen Gruppen sich einer ungetrübten Heiterkeit hingaben, für die Einzelne in besonders gehobener Stimmung besorgt waren. Wir Evangelische aber dürfen mit Stolz auf das gelungene Fest zurückblicken, das sicher auf immer in dem Gedächtnis aller, groß und klein, bleiben und das seine Wirkung auf das kirchliche Leben und das evangelische Bewußtsein nicht verfehlen wird."

Die inneren Angelegenheiten des Vereins aus den Jahren 1882 und 1883 stellen wir hier zusammen.

Am 1. April 1882 verwaiste durch die Ernennung Prof. Dr. Köhlers zum Oberkonsistorialrat zu Darmstadt der Präsidentenstuhl, am 18. Juli 1882 verlor der Verein infolge der Versetzung Kreisbaumeisters Reuß nach Alzey seinen Rechner. Mit ihnen schieden zwei Männer von dem Musikverein, welche seit der Begründung desselben an seiner Spitze standen, ihm ihre erprobte Kraft widmeten und seinen schnellen Aufschwung veranlaßten. Beiden schuldet der Verein großen Dank; einem allerdings nur, seinem Ehrenpräsidenten Dr. Köhler, kann er er auch heute diesen Dank aussprechen, der andere, sein Ehrenmitglied Reuß ist schon durch den Tod abberufen worden. Das Andenken an den ersten Rechner des Vereins wird ein dauerndes sein.

Das Band, welches den Ehrenpräsidenten des Musikvereins mit diesem verbindet, ist auch nach seinem Weggange von Friedberg ein enges geblieben und bleibt es hoffentlich noch recht lange. Ihn, wie den Vereins-Dirigenten Fr. Schmidt, der 25 Jahre lang seine Kraft der Vereinssache widmete, wird ein Rückblick auf das bisherige Wirken mit Genugthuung und Freude erfüllen. —

Als neuer Präsident wurde Carl Trapp gewählt.

Die Funktionen des Vereinsrechners gingen am 19. Juli 1882 auf Taubstummenlehrer C. Heyland über.

Nach diesen einschneidenden Veränderungen im Vereinsvorstande setzte sich derselbe wie folgt zusammen: Präsident:

Digitized by Google

Carl Trapp, Archivar [1]): Taubstummenlehrer Schneider, Schriftführer: W. Fertsch, Frau Gatzert, Frau Link [2]). — Die am 20. November 1883 abgehaltene Generalversammlung genehmigte, daß die Aufnahme neuer Mitglieder in Zukunft allein durch den Vorstand und nur auf schriftliche Anmeldung hin erfolgen solle. (Bisher wurde über die Aufnahme von sämtlichen Mitgliedern durch Kugelung abgestimmt. — Die Mitgliederzahl betrug Ende 1883: 89, die Summe der Einnahmen M. 1000. —

Auch das Jahr 1884 sah die üblichen drei Konzerte des Musikvereins. Deren erstes am 25. Februar abgehaltenes hielt sich zur Abwechselung wieder einmal in dem Rahmen eines „kleinen" Konzerts und brachte besonders solistische Leistungen. Denselben Charakter trug auch das Kirchenkonzert am 22. Juni. In dem dritten Konzert gelangte zum erstenmale Haydn's „Schöpfung" zur Aufführung. (Sopran: Frl. E. Nachtigall.) Über diese Aufführung schrieb die damalige Kritik: „Unserem Musikverein sind „die Flügel gewachsen," er hat gezeigt, was Eifer, Fleiß und stetes im Auge Behalten eines idealen Zweckes vermögen. Es war trotz Dengremont [3]), Wegner und Eckhof ein Elitekonzert. Wir sind mit unserem Beifall sehr karg und wo wir nichts zu loben haben, schweigen wir lieber, als daß wir uns nur dazu hergäben zu schmeicheln, aber hier haben wir nur zu loben und wir thun dies mit voller Freude. Das war eine ganze und fertige Sache von dem ersten Tone der Einleitung an bis zu dem „Amen" des dritten Teiles. Der Chor unter der sicheren und schwungvollen Leitung seines Dirigenten, Seminarlehrer Schmidt, leistete Vorzügliches und namentlich die beiden Fugen in „die Himmel erzählen" und in dem Schlußchor gingen „wie am Schnürchen". Da war kein Schwanken und kein falscher Ton, sondern ein sicheres Einsetzen und eine Durchführung, der man anmerkte, daß Dirigent und Sänger mit Lust und Liebe an der Arbeit waren. Und wie erst sangen die Solisten! . . . . „Unser" Geissell, denn so dürfen wir ihn getrost nennen, der in liebenswürdigster Weise stets bereit ist, wenn es gilt, hier mitzuwirken, sang seinen Adam, daß es eine Lust war, ihm zuzuhören. . . . Wie großartig schön hat die Stimme des Fräulein Nachtigall sich entwickelt! Das ist eine Stimme von

---

[1]) Dieses neue Amt war auf Grund eines Beschlusses der General-Versammlung vom 16. November 1880 (s. o.) eingerichtet. Den bisherigen drei Archivaren Taubstummenlehrer Schneider, Seminarlehrer Schüler und Kaufmann M. Gauß dankt der Verein für ihre Bemühungen.

[2]) Vgl. die Anmerkung zu S. 9.

[3]) Der seinerzeit viel angestaunte Geigenkünstler M. Dengremont, (so viel wir wissen inzwischen verstorben), gab damals im Verein mit den beiden anderen Genannten in unserer Stadt ein „Elitekonzert".

Digitized by Google

Gottes Gnaden, „goldig“ waren die Töne und „goldig“ die ganze Erscheinung u. s. w.“

Der Verein darf auf dieses Konzert stolz sein. Wir erwähnen noch, daß der Verein am 16. Juli die Feier des Missionsfestes durch den Vortrag einiger Gesänge verherrlichen half. Die Mitgliederzahl überschritt in diesem Jahre das erste Hundert, sie betrug 104.

Waltete über dem „Schöpfungskonzert“ ein guter Stern, so schien er in dem ersten Konzert des folgenden Jahres weniger hell zu leuchten. Gleichwohl brachte dieses Konzert zwei Novitäten für Friedberg: Brahms' Schicksalslied für gemischten Chor und ein neues Trio von Fr. Link. Das Konzert war aber schwach besucht, und um das Ärgernis noch größer zu machen, wurde der Flügel im Laufe des Abends defekt, so daß die Solostücke für Klavier ausfallen mußten. Den Schluß des Konzerts bildete eine achtstimmige Motette von Faißt. — Am 10. Juni 1885 wirkte der Verein bei dem in Lich abgehaltenen Kirchengesangfest mit.

Das Kirchenkonzert des Jahres fand am 28. Juni statt. Zur Aufführung kamen u. a. der 8. Psalm von Kiel und der 100. von Mendelssohn. Das Konzert am 8. November brachte als Novität „Birken und Erlen“ von M. Bruch und zum drittenmale wiederholt Gades „Frühlingsbotschaft“. Dazu kamen (ebenfalls wiederholt) Bruchs „Jubilate Amen“ und „Lobet den Herrn“, Motette für Solo und Chor von Neukomm. — Die Mitgliederzahl des Jahres stellte sich auf 105, die Summe der Einnahmen auf M. 1098.

Die Generalversammlung vom 27. November 1885 wählte den seitherigen Vorstand wieder. — Eine durch die Versammlung genehmigte Änderung der Statuten betraf die §§ 4, 6 und § 8, welcher bestimmt, daß Eintrittsgeld und Beitrag nunmehr da in Wegfall kommen, wo ein drittes Glied einer Familie, von welcher bereits zwei als aktive Mitglieder dem Vereine angehören, ebenfalls als aktives demselben beitritt. — Weitere Annahme fand der Antrag, in Zukunft bei den Gesangsproben eine Liste der fehlenden Mitglieder zu führen und diejenigen, die ohne Entschuldigung eine Probe versäumten, mit einer kleinen Geldstrafe zu belegen. (Gewöhnlich 20 Pf.)

Das erste Konzert des nächsten Jahres (1886) sollte Mendelssohns „Elias“ bringen, mußte aber ausfallen, da der Dirigent durch längere Krankheit an der Ausübung seiner Thätigkeit verhindert war. Erst am 28. November konnte die Aufführung des „Elias“, dessen Einstudierung im Frühjahr beinahe vollendet war, von statten gehen. Dem Eliaskonzert voraus ging das Kirchenkonzert am 15. August unter Mitwirkung des Chors der Seminaristen („Vespergesang“, Motette für Männerchor

Digitized by Google

von Mendelssohn.) Der Verein sang ebenfalls eine Mendelssohn'sche Motette („Aus tiefer Not") und kleinere Chöre (darunter Mozarts ave verum.) Zur Einleitung des Eliaskonzerts erschien am 25. November im „Oberh. Anzeiger" ein von sachkundiger Hand geschriebener Artikel, das Konzert selbst nahm den besten Verlauf. „So stark besucht wie das gestrige (28./11. 86) Konzert des Musikvereins haben wir noch keins dieses Vereins gesehen (?) und das so zahlreich erschienene Publikum fand seine Erwartungen noch übertroffen. Der Dirigent, der Chor, die Solisten und die Begleitung, alles war vollauf auf seinem Platze und mit sichtlicher Liebe und Eifer bemüht, sein Bestes zu leisten. . . Schade ist es, daß die Frauenstimmen in den Chören gegenüber der doppelten Anzahl von Männerstimmen, manchmal zu schwach sind und es ist gewiß noch manches Mädchen und manche Frau hier, die als Sängerin in dem Verein mit Freuden willkommen geheißen würde. Über der ganzen Aufführung aber lag, trotz der drückenden Hitze, die andachtsvolle Weihe, welche die Größe des der hl. Geschichte entnommenen Gegenstandes und die schlichte, unnachahmliche Schönheit und Kraft des Bibelwortes unwillkürlich ausströmt. Für unsere Stadt darf diese Aufführung als ein musikalisches Ereignis bezeichnet werden."

Hatten die finanziellen Verhältnisse des Vereins bisher zu Besorgnis Anlaß gegeben, so freute man sich um so mehr, als der Vereinsrechner am 1. Juni 1886 verkündigen konnte, daß diesmal ein größerer Überschuß sich in der an solch' elementare Ereignisse nicht gewöhnten Vereinskasse vorgefunden hätte. Mitgliederzahl 1886: 109.

Im ersten Konzert des Jahres 1887 [1]) kamen „Comala" (zum zweitenmale) und „der Rose Pilgerfahrt" zur Aufführung. „Der Musikverein darf mit diesem Tage abermals einen Ehrentag in seinen Annalen verzeichnen, denn die Aufführung, welche uns dieser um die Hebung des musikalischen Geschmacks in unserer Stadt so hochverdiente Verein geboten hat, darf zu den besten Leistungen des Vereins gerechnet werden. Wir sagen dies mit Vorbedacht, trotzdem daß die Erinnerung an die letzte Aufführung, an den „Elias", noch lebendig vor unserer Seele steht und weltliche Konzertcantaten, schon weil der Stoff den Zuhörern nicht so unmittelbar vertraut ist, wie der eines Oratoriums nach der hl. Schrift, einen viel schwereren Stand haben, als ein Tonwerk mit biblischem Vorwurf. Selten hat der Chor so flott und packend gesungen, wie dieses mal, stellenweise erreichte er die volle Höhe dramatischer Lebendigkeit, sodaß der Zuhörer sofort

[1]) Dem Andenken an Carl Maria v. Weber's 100jähr. Geburtsfeier (18. Dezember 1886) war der erste Teil des Programms am Stiftungsfeste 1887 (10. Januar) gewidmet, der nur Kompositionen Weber's enthielt.

Digitized by Google

zur unmittelbaren Teilnahme an den vorgeführten Ereignissen hingerissen wurde und keine Zeit noch Lust hatte, auf die kleinen Unebenheiten zu achten, die ja der neckische Kobold Zufall immer, auch bei den besten Chören, herbeiführt und die nichts zu sagen haben, wenn der Eindruck des Ganzen so wenig dadurch gestört wird, wie gestern Abend. Von tadelloser, entzückender Vollendung und Abrundung war insbesondere der Hochzeitschor „Im Hause des Müllers", von mächtigem, gewichtigem Eindruck der „Kriegerchor" und von tiefergreifender Wirkung der Chor der klagenden Jungfrauen — um nur das hervorzuheben, was uns unter all den schönen Leistungen als ganz besonders gelungen aufgefallen ist." Zum letztenmale in seinem Leben führte Seminarlehrer Link den Klavierpart durch. „Seine Begleitung war von dem Zauber Schumannscher Klavierpoesie durchhaucht und von seinem Zartgefühl getragen, so daß sie die Sänger nicht bloß trug, sondern — wenn der Ausdruck erlaubt ist, sichtlich hob." — Das am 10. Juli abgehaltene Kirchenkonzert war ungemein zahlreich besucht. „Der Anblick dieser lauschenden Menge, die eine große Anzahl von Gesichtern zeigte, welche sonst in Konzertsälen nicht gesehen werden, weil ihnen für gewöhnlich solche Genüsse nicht zugänglich sind, war gewiß den Konzertgebern der schönste und erhebendste Dank für ihre Mühe und Arbeit." Wir haben schon oben einmal ausgesprochen, daß der Verein unter seinen Zielen auch das sieht, die edelsten Blüten der Kirchenmusik der Gemeinde im weitesten Sinne darzubieten, hier mag nun ein Wort der Anerkennung dieses Bestrebens von sachkundiger Seite am Platze sein: „Die köstlichen Erfahrungen, die der Verein mit seinen Gratis-Konzerten gemacht hat, haben ihn von Jahr zu Jahr ermuntert, darin fortzufahren. Wir danken es dem hiesigen Musikverein ganz besonders, daß er diese Bahn beschritten hat: denn die Kunst, vollends die kirchliche, ist nicht für die Aristokraten des Geistes, sie ist für die Gemeinde bestimmt und soll dem, der die Woche über in werktäglicher Arbeit sich aufreibt, als eine Priesterin Gottes ideales Leben zuführen." Das Programm dieses Konzerts, welches ebenfalls durch die Chöre der Seminaristen unterstützt wurde, wies neben vielem anderen den Schlußchor aus der „Matthaeuspassion" von Schütz, das „Hallelujah" aus dem Händelschen „Messias" und „Ein feste Burg" nach dem Tonsatze von Walther († 1552) auf.

Das dritte Konzert des Jahres am 27. November hatte den Charakter eines Kammermusikabends. Haydns d dur Quartett (op. 38) und Schuberts d moll Quartett wurden durch auswärtige Künstler herrlich interpretiert, der Chor sang zur Abwechslung nur kleinere a capella-Chöre.

Die Generalversammlung am 26. April 1887 wählte den

Digitized by Google

bisherigen Vorstand von neuem und genehmigte, daß der Beitrag für aktive und passive Mitglieder auf M. 6 erhöht werde. Zugleich wurde der Zusatz zu § 8 der Statuten (Befreiung des dritten aktiven Mitglieds einer Familie von Beitrag und Eintrittsgeld) in Erinnerung gebracht. Die Zahl der Mitglieder erhöhte sich auf 137.

Das Trauerjahr 1888 machte es dem Verein unmöglich, offizielle Konzerte abzuhalten. Der beiden heimgegangenen Kaiser aber gedachte er in einer Weise, die ihm unvergessen bleiben wird. Als die Nachricht von dem Tode Kaiser Wilhelms I. eintraf, war man im Verein gerade dabei, die letzte Feile an die Einübung des „Samson" anzulegen. Ein öffentliches Konzert entsprach nicht der allgemeinen Stimmung, eine Trauerfeier aber in unserer Stadtkirche mußte um so mehr den Wünschen der Gemeinde entgegenkommen. Bachs einfacher und doch so erhabener Choral „Wenn ich einmal soll scheiden", die Scenen aus „Samson", die sich mit dem Tode des Helden beschäftigen, sollten den Gefühlen Ausdruck geben, die damals jedermann mächtig ergriffen hatten. Es war eine weihevolle Stunde, als unser Verein in solcher Weise den Begründer des Reiches ehrte. Als nun kurz darauf die zweite Trauerkunde kam, daß Kaiser Friedrich III. entschlafen sei, griff man den Gedanken, auf solche Art einen hochverdienten, edlen Fürsten zu ehren, von neuem auf und entschloß sich unter Unterstützung des Stadtvorstandes, welcher die Trauerkundgebung als öffentliche, als solche der Stadt betrachtet wissen wollte, zur Aufführung des Oratoriums „Samson". Das Schicksal unseres Heldenkaisers paßte ja leider nur zu gut zu demjenigen des Helden und Dulders, dessen Leben Händel in so herrlicher Weise in Tönen zum Ausdruck gebracht hat. Wer der damaligen Trauerfeier beigewohnt hat, wird sich zeitlebens des gewaltigen und erschütternden Eindrucks dieser Kundgebung erinnern. — Einer Besprechung dieser Aufführung enthalten wir uns, nur sei erwähnt, daß die Samson-Aufführung zu denjenigen gehört, die unter Begleitung des Orchesters zu Gehör gebracht wurden. Die Feier fand am 24. Juni Nachmittags 4 Uhr in der Stadtkirche statt.

Eine im Rahmen einer Liturgie gehaltene Komposition von B. Scholz brachte der Verein in demselben Jahre am Todtenfest-Sonntag in der Burgkirche zu Gehör. Der Komponist (Direktor des Hochschen Konservatoriums) war dazu von Frankfurt herübergekommen. Die Mitgliederzahl stellte sich 1888 auf 139, der Vereinsvorstand blieb derselbe, nur wurde an Stelle des ausscheidenden Archivars Seminarlehrer Schüler neu gewählt.

„Harald" (Ballade v. Uhland) für Bariton-Solo, Chor und Klavier von Krug-Waldsee und das „Loreley-Fragment"

Digitized by Google

bildeten die Hauptnummern des ersten Konzerts am 10. März 1889. Die Klavierbegleitung war nach dem Tode Links auf Seminarlehrer Fr. Gatzert, welcher in vorzüglicher Weise seinen Posten ausfüllte, übergegangen. Indem der Verein ihm für seine bisherigen Bemühungen herzlich dankt, knüpft er daran die Hoffnung, daß seine erprobte Kraft ihm noch oft zur Verfügung stehen möchte. Gleichsam um sich einzuführen spielte Gatzert in diesem Konzert das g moll Konzert von Mendelssohn. — Das Kirchenkonzert fand am 14. Juli unter Mitwirkung des Chors der Seminaristen statt, das dritte Konzert „im großen Stile" brachte den „Paulus". Wiederum gestaltete sich die Aufführung zu einem musikalischen Ereignisse. Ein durch hiesige und auswärtige Künstler und Dilettanten gebildetes Streichorchester und die auf einem großen Harmonium gespielten Partien der Blasinstrumente ermöglichten es, das Werk, wenn auch in etwas anderer Form, dem Originale gemäß durchzuführen. Der Versuch, ein vollständiges Orchester auf diese Weise einigermaßen zu ersetzen, gelang vollständig und dürfte wohl in späterer Zeit wieder zur Anwendung kommen. Die Zusammenstellung eines vollständigen Orchesters ist mit so großen Kosten verbunden, wie sie der Verein nur ausnahmsweise erragen kann, um so höher ist es deshalb dem Musikverein anzurechnen, wenn er dennoch von Zeit zu Zeit weder Mühe noch Kosten scheut, um seine größeren Aufführungen mit Begleitung des Orchesters durchzuführen. —

Aus dem Vereinsleben dieses Jahres ist zu erwähnen, daß durch Beschluß der Generalversammlung vom 17. Mai ein Fond zur Bestreitung der Kosten beim 25jährigen Jubiläum gegründet wurde. Als Stamm wurden am 21. Mai aus der Vereinskasse M. 50 angelegt, die Vergrößerung desselben sollte durch freiwillige Beiträge der Mitglieder ermöglicht werden. Die erste Sammlung fiel allerdings recht kläglich aus und besonderes, aber berechtigtes Aufsehen erregte bei der Öffnung der in Umlauf gesetzten Sammelbüchse die Menge 2 Pfg.-Stücke. Glücklicherweise war die Vereinskasse in den folgenden Jahren in der Lage, größere Beträge [1]) der Jubiläumskasse zu überweisen, so daß es heute nicht als Wagnis erscheint, das Fest in dem schon seit Jahren geplanten Umfang abzuhalten. — An Stelle des Archivars Schüler trat der jetzt noch als solcher thätige M. Ganff. — Der für Erwerbung von Musikalien jährlich festgesetzte Betrag wurde am 17. Mai 1889 auf M. 120

[1]) Am 21./5. 89 M. 50, am 20./6. 90 M. 150, am 22./5. 91 M. 150, am 2./8. 92 M. 150, am 19./5. 93 M. 400. (Spareinlage bei dem hiesigen Vorschuß- und Creditverein.) Dazu kommt noch das Ergebnis eines zweiten freiwilligen Beitrags der Mitglieder.

Digitized by Google

erhöht. — Die Einnahmen des Vereins stellten sich auf M. 1024, die Ausgaben auf M. 880. Die Mitgliederzahl betrug 145.

Das erste Konzert des folgenden Jahres (1890) fand am 22. März statt. „Die beiden Chorwerke, „Prinzessin Ilse“ von Schulz und Mendelssohns „Erste Walpurgisnacht“, beide geeignet, sich durch ihren Wohlklang und Melodienreichtum Freunde zu erwerben, wurden trotz der hohen Anforderungen, welche besonders der Mittelsatz des Mendelssohn'schen Werkes an die Kraft und die Ausdauer der Sänger stellt, mit wohlthuender Frische und Begeisterung, sicher und präzis zum Vortrag gebracht.“ (O. A. 1890, Nr. 36.). Dem Kirchenkonzert am 6. Juli hatten zwei auswärtige s. Z. aber in Friedberg weilende Künstler ihre Mitwirkung geliehen, der Chor sang neben kleineren Werken der älteren Kirchenmusik Bachs schwierige Cantate „Aus tiefer Not schrei ich zu dir“. Auch hierbei leistete die obenerwähnte Zusammensetzung eines kleinen Orchesters wesentliche Unterstützung. Mit der Aufführung des „Glatorog“ (nach einer Alpensage von R. Baumbach für Soli, Chor und Orchester (Klavier) komponiert von A. Thierfelder) räumte der Verein von neuem auch der modernsten Komposition den gebührenden Platz ein. „Die Chöre wurden nicht nur exakt und präzis, sondern auch mit Begeisterung vorgetragen. Durch ihren fein nuanzierten und wohldurchdachten Vortrag in Verbindung mit einem sympathischen und wohllautenden Organ rechtfertigte die Vertreterin der Deklamationsrolle, Frl. Schneider, die auf sie gesetzten Erwartungen.“ — Von wichtigeren Angelegenheiten aus dem Leben des Vereins zu dieser Zeit ist wenig zu erwähnen.

Es sei nur bemerkt, daß er im Februar 1890 wegen „begangener Gewerbsteuer-Kontravention“ gerichtlich belangt werden sollte, ihm jedoch durch die höheren Orts gepflogenen Auseinandersetzungen gestattet wurde, da die Absicht einer Zuwiderhandlung nicht anzunehmen sei, durch nachträgliche Einzahlung eines der Steuer gleichkommenden Betrags die Einstellung des gerichtlichen Strafverfahrens möglich zu machen. — Mitgliederzahl: 145. Summe der Einnahmen M. 1430, der Ausgaben M. 1104. —

Dem Andenken Niels W. Gade's († am 21. Dezember 1890) galt das erste Konzert des Jahres 1891. Zum Drittenmale gelangte „Erlkönigs Tochter“, eine der bedeutendsten Kompositionen dieses Tondichters zur Aufführung. Ihr folgte an diesem Abend das Finale aus der Oper „Loreley“ von Mendelssohn und „Schön Ellen“ von Max Bruch. Am 6. Dezember veranstaltete der Verein eine Gedenkfeier an den hundertjährigen Todestag Mozarts. Zwischen beiden Aufführungen lag das übliche Kirchenkonzert, welches ein überaus reichhaltiges Programm aufzuweisen hatte. Eine berufene Hand hat der Mozartgedenkfeier eine größere

Digitized by Google

Besprechung gewidmet, der wir nachfolgendes entnehmen: (O. A. 1891, Nr. 148.). „Aus dem Gebiete der Kammermusik kam das Klavierquartett in es dur zu einer sauberen, ja glänzenden Aufführung. Die 4 Solostimmen (vgl. den Anhang) trugen zur Verherrlichung des Abends ganz Wesentliches bei . . . . . Die Schlußnummer des Programms, das „Requiem", fand je weiter sie sich ihrem Ende näherte, nicht überall mehr die Genußfähigkeit und Frische, welche dieses unvergleichliche Werk beanspruchen muß und welche der Aufführung durch den Musikverein gebührt hätte. Die Wirkung des Mozartschen Schwanengesanges ist bei würdiger Wiedergabe eine großartige und unbedingte; doch ist der Eindruck naturgemäß ein um so gewaltigerer, je lebendiger man sich in die Situation hineinversetzt, aus welcher das Werk stammt. Es ist das Angesicht eines Sterbenden, in welches wir hineinschauen, die vergeistigten Züge eines Mannes, der mitten in der Vollkraft schöpferischer Thätigkeit und jugendlichen Lebensdranges dem unerbittlichen Tode in's Auge sieht, und mit der glaubensvollen Wehmut eines Helden sein Grablied singt. Bekanntlich ist Mozart über diesen Blättern gestorben; am Tage vor seinem Verscheiden sang er mit einigen Freunden die fertigen Nummern des Requiem durch, bis ihm bei den Worten Lacrimosa dies illa unter heißen Thränen die Stimme versagte. Es wäre am Ende für alle Theile heilsam gewesen, die unbeschreibliche Weihe und die unverletzliche Erhabenheit dieses Werkes durch ein paar vorgedruckte Bemerkungen gegen jeden Laut des Beifalls und das geringste nicht dahin gehörige Geräusch zu schützen. Leider bedurfte das Orchester wiederholter energischer Weisungen, sich zu mäßigen; gleichwohl kamen einige Stellen von außerordentlicher Zartheit und geheimnißvoller Weihe, wie das Oro supplex, die Perle des Ganzen, nicht genügend zu ihrem Recht. Übrigens verdiente der Chor hohes Lob. Der Sopran bewahrte bis zuletzt eine erstaunliche Frische und Tapferkeit und zeigte sich seiner gewaltigen Aufgabe vollkommen gewachsen. Auch die Männerstimmen bewährten sich mit großer Treffsicherheit und Bravour. Im Allgemeinen erschienen uns die kräftigen fugirten Sätze am Gelungensten. Das Soloquartett brachte namentlich in dem Recordare einen prächtigen Zusammenklang zustande, während das Benedictus, mit derselben Präzision und Sauberkeit vorgetragen, wohl mehr wegen seiner populären, aber durchaus nicht Mozart'schen Melodie unerfreulichen Beifall fand. Dem Dirigenten wird niemand die Anerkennung versagen, den Musikverein mit bestem Erfolg zu einer wirklichen Großthat geführt zu haben. Die ganze Feier fand durch den angemessenen Vortrag eines Gedenkspruches ihre poetisch bedeutsame Einleitung." — Die Begleitung einzelner Solonummern und des „Requiem"

Digitized by Google

wurde mit dem aus der Kapelle des 11. Jägerbataillons und hiesigen und auswärtigen Künstlern gebildeten Orchester durchgeführt.

Für die Generalversammlung am 22. Mai 1891 hatte der Vorstand den Antrag gestellt, die Mitgliederbeiträge von M. 6 auf M. 8 zu erhöhen, mit der Begründung, daß ähnliche Vereine in anderen Städten weit höhere Beiträge zahlen lassen, und daß schon allein die jetzigen im Vergleich zu den früheren wesentlich bedeutenderen Leistungen des Vereins eine unbedingte Erhöhung erforderten. Dieser Antrag wurde angenommen, nicht dagegen ein anderer, welcher das Aufnahmeverfahren mittelst Kugelung wieder eingeführt wissen wollte. Vielmehr wurde der Antrag Heyland genehmigt, durch welchen bestimmt wurde: Jede Neuanmeldung wird an zwei folgenden Singabenden durch Anschlag im Vereinslokal den Mitgliedern bekannt gemacht. Erinnerungen gegen die Aufnahme sind in dieser Zeit mündlich oder schriftlich bei einem Vorstandsmitglied anzubringen. In derselben Versammlung wurde weiter die Änderung des § 8 der Statuten genehmigt und zwar in folgender Form: Zu diesen Versammlungen werden alle Mitglieder 14 Tage vorher durch den Präsidenten unter Angabe der Tagesordnung schriftlich eingeladen. — Die Wahl des Vorstandes ergab die Wiederwahl der seitherigen Vorstandsmitglieder. — Mitgliederzahl: 158.

Die Wiederholung der Haydn'schen „Schöpfung" bildete das erste Konzert des Jahres 1892. Durch die verschiedenartigsten Hindernisse war es unmöglich geworden, das Konzert zu der sonst üblichen Zeit abzuhalten. Erst am 22. Mai konnte die Aufführung erfolgen. „Geschah sie zu ungewöhnlicher Zeit, so hat ein glänzender Erfolg bewiesen, daß Musik, wie diese, unter allen Umständen zeitgemäß und willkommen ist. . . . Dem Chor gebührt alle Anerkennung für die glückliche Bewältigung der nicht geringen physischen und technischen Ansprüche des Werks. Klangen die Einsätze anfangs bisweilen etwas zaghaft und matt — es gilt dies von den zur Zeit etwas gelichteten Frauenstimmen, — so steigerte sich die Schlagkraft und Reinheit des Gesanges bis zum Ende hin in erfreulichster Weise. Insbesondere bot die Wiedergabe des Chores „Vollendet ist das große Werk" eine volle Glanzleistung dar . . . Uneingeschränktes Lob zollen wir auch dem Vertreter des Klaviers, Seminarlehrer Gatzert, welcher mit seinen beiden Händen den fehlenden Orchesterkörper zu ersetzen hatte und diesen gewaltigen Anforderungen mit tadelloser Sauberkeit, überraschender Beherrschung der Klangfarben, decentester Begleitung der Soli und rühmlicher Ausdauer nachkam. — Würdig schlossen sich diesem Konzerte an: das Kirchenkonzert am 31. Juli und das letzte des Jahres

Digitized by Google

am 4. Dezember 1892, in welchem Mendelssohns „Lobgesang" und Schumanns „Der Rose Pilgerfahrt" zur Aufführung gelangten.

Die Generalversammlung des Jahres (2. 8. 92) beanspruchte nur kurze Zeit, da außer der üblichen Rechnungsablage durch den Vereinsrechner kein wichtigerer Vorschlag zur Berathung kam. Die Bildung einer Vergnügungs-Kommission wurde beschlossen.

Das 25. Vereinsjahr bedarf keiner langen Auseinandersetzung. Noch erinnern wir uns des Konzertes am 12. März, in welchem „Comala" von Niels W. Gade und „Birken und Erlen" von M. Bruch zu wiederholter Aufführung kamen. Das Kirchenkonzert fiel aus, weil der Verein die Gesänge in dem aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums des Gustav-Adolf-Vereins veranstalteten liturgischen Gottesdienste übernommen hatte. Ebenso wurde von der Abhaltung des üblichen dritten Konzertes abgesehen, weil die Kraft des Vereins der Festaufführung des „Elias" vollständig gewidmet sein sollte.

In der Generalversammlung vom 12. Mai 1893 wurde der Plan für unser heutiges Fest durch den Präsidenten dargelegt, eine Beschlußfassung jedoch weiteren Versammlungen überlassen. Im Laufe der zweiten Hälfte des Jahres bildeten sich die einzelnen Komites zur Vorbereitung des Jubelfestes. Was sie geleistet, haben uns die heutigen Tage gezeigt. — Die Mitgliederzahl erhöhte sich in diesem Jahre erheblich; das Verzeichnis aller Mitglieder des Jahres 1893/94 findet sich am Schlusse. — Dank der Umsicht des Vereinsvorstands war es möglich, aus der Vereinskasse einen größeren Betrag zur würdigen Abhaltung unseres Festes zur Verfügung zu stellen. —

So hätten wir denn die Geschichte des Vereins einigermaßen kennen gelernt. Eine genaue Darstellung aller Faktoren, welche ein größerer Verein zu berücksichtigen hat, lag nicht in unserer Aufgabe. Eine künftige Jubelschrift wird aber, so viel glauben wir sagen zu dürfen, aus dem zur Bearbeitung vorliegenden Material nicht mehr allzuviel schöpfen können, könnte aber andererseits, was die Leistungen in Konzerten anbetrifft, viel genauer verfahren. Auch die Akten des Vereinsrechners gewähren noch eine größere Ausbeute an statistischem Material. Ganz abgesehen haben wir von einer Besprechung der Leistungen der jedesmaligen Solisten und haben nur da ihrer Erwähnung gethan, wo ein intimeres Verhältnis zwischen ihnen und dem Vereine vorlag. Der Verein kann stolz darauf sein, daß fast immer tüchtige Kräfte seine Aufführungen unterstützten.

Digitized by Google

Wir schließen unser Schriftchen[1]), nicht ohne allen denen, welche dem Vereine in dieser Weise förderlich gewesen sind, herzlich zu danken. Diejenigen Künstler, denen der Verein besonderen Dank schuldet, sind im Verlaufe der Darlegung genannt worden, hier schließen wir ihnen noch zwei andere erprobte Freunde an: Franz Waßmuth-Hanau und Heinrich Schneider-Frankfurt.

Das erste Vierteljahrhundert im Leben des Musikvereins liegt hinter uns; möchte sich ihm noch manches anschließen, in dem er zur Verbreitung der edlen Tonkunst beitragen wird, mögen alle zukünftigen Konzerte denselben Charakter edlen Strebens und eifriger Pflichterfüllung tragen wie die seitherigen, möge allen denen, die heute in dem Vereine wirksam sind, noch lange vergönnt sein, ihre volle Kraft der edelsten unter den Künsten zu weihen!

---

[1]) Für die Überlassung des Materials zu dieser Darstellung ist der Verfasser besonders dem Verleger des „Oberhess. Anzeigers“ und einzelnen Vereinsmitgliedern gegenüber zu besonderem Dank verpflichtet, welchen er auch an dieser Stelle nochmals ausspricht.

Digitized by Google

Mitgliederliste des „Musikvereins“ im Jubiläumsjahr 1894[1]).

1. Vereinsvorstand:

Präsident: Carl Trapp.
*Dirigent: Friedr. Schmidt.
Schriftführer: Wilh. Fersch.
Rechner: Carl Heyland.
Archivar: Moritz Gauff.
Frau Philippine Gatzert.
Frau Anna Link.

2. Ehrenmitglieder (3):

*Oberkonsistorialrat Dr. Köhler-Darmstadt, Ehrenpräsident.
Medizinalrat Dr. M. Loreuz-Friedberg.
Fabrikant Jakob Geissell-Hanau.

3. Mitglieder:

a. Aktive.

Sopran (31).

Fräul. Auguste Allendörfer.
„ Anna Augst.
„ Dora Falck.
„ Louise Flaschenträger.
„ Louise Fröhlich.
„ Emmy Foucar (Bad-Nauheim).
„ Emilie Gauterin.
„ Anna Görtz.
„ Johanna Gruenewald (Bad-Nauheim).
*Frau Philippine Gatzert.
„ Helene Heyland.
Fräul. Bertha Hill.
„ Martha Jöckel.
„ Emilie Klein
„ Louise Koch.
„ Auguste Lüdke.
Fräul. Marie Lienkamp (Bad-Nauheim).
„ Auguste Megerle.
„ Anna Nieß.
„ Elisabeth Nieß.
„ Karola Opel.
„ Marie Rumpf (Ockstadt.)
„ Marie Romeiser.
„ Minna Rauch.
„ Bertha Schultheiß.
„ Selma Schwarzer.
*Frau Lina Schmidt.
Fräul. Auguste Vorbach.
„ Julie Weigel.
„ Marie Weihl.
Frau Susanna Wedel.

[1]) vergl. die erste Liste Seite 4 und 5. Die Namen derjenigen Mitglieder, welche dem Verein seit 1869, sei es aktiv oder passiv angehören, sind mit einem * versehen.

Digitized by Google

Alt (22).

Fräul. Marie Altmannsperger.
„ Friederike Deicke.
„ Elise Falck.
„ Ida Feick.
„ Helene Gwinner.
Frau Theo Hartmann.
„ Anna Link.
Fräul. Emmy Meyer (Bad-Nauheim).
„ Auguste Mayer.
„ Lina May.
Fräul. Clara Perscheid.
Frau Josepha v. Peter.
„ Julie Quentell.
Fräul. Marie Reuß.
„ Minna Schultheiß.
„ Anna Schmidt.
„ Ida Schmidt.
„ Wilhelmine Schneider.
„ Hertha Ulrich.
„ Emma Vogt.
„ Louise Weis.
„ Meta Weckerling.

Tenor (14).

Die Herren:

Hilmar Bindewald.
Jean Dörr.
Richard Deicke.
Moritz Gauff.
Carl Müller.
Carl Müller, Lehrer.
Ludw. Roth.
Wilh. Trapp.
Fritz Volk.
Cand. theol. Diehl.
„ „ Hartmann.
„ „ Peters.
„ „ Scriba.
„ „ Weber.

Baß (21).

Die Herren:

Wilh. Fertsch.
Ludwig Felsing.
Albert Faulstroh.
Jean Gonder.
Carl Heyland.
Dr. Jacob.
Gustav Krum.
Heinr. Müller I.
Heinr. Müller II.
Heinr. Pfaff.
Christ. Reiß.
Dr. Stroman.
Carl Trapp.
Alex. Weber.
Cand. theol. Anthes.
„ „ Fischer.
„ „ Heusel.
„ „ Jäger.
„ „ Nebel.
„ „ Vogel.
„ „ Werner.

Digitized by Google

b. Passive.

Die Damen (50):

Frau Altmannsperger.
„ Becker.
„ Bichmann.
„ Becker, B.
Frl. Bechstein.
„ Billan.
„ El. Bindernagel I.
*Frau Bindernagel.
„ Burck.
Frl. Chelius.
Frau Damm, F.
„ Dieckmann.
„ Fritsch.
„ Fertsch.
„ Flaschenträger.
„ Flöring.
Frau Gärtner.
* „ Görtz.
„ Georgi.
„ Haller.
„ Hill.
„ Hieronymus.
„ Heid.
„ Häberle.
Frl. Häberle.
„ v. Helmolt.
Frau Ihne.
„ Jöckel.
Frl. Klipstein.
„ Kümmich.
„ K. Lind.
Frau Landmann.
„ Landau.
„ Meier.
Frau Mergard.
„ Opel.
„ Rumpf (Ockstadt).
Frl E. Renner.
„ M. Seiler.
„ Sehrt.
„ Schwabe.
Frau Scriba.
„ Schott.
„ Theis.
„ S. Trapp.
„ L. Trapp.
„ E. Trapp.
„ Velte.
„ Weckerling.
„ Weis M.

Die Herren: (54).

Altendorf.
Pr.-Lt. Arnold.
Dr. Becker.
*C. Bindernagel.
F. Bindewald.
C. Burck.
J. Bauer.
Cand. Egelhoff.
Dr. Flöring.
F. Glück.
C. Glück.
Greffer (Butzbach).
C. Groß.
W. Haller.
J. Heineck.
Prof. Dr. Heid.
O. Jöckel.
A. Kost.
Dr. Karg.
L. Müller (Löwenhof).
F. Müller.
A. Muth.
Dek. Meyer.
O. Monik.
C. Meincke.
H. Mergard.
K. Opel.
Dr. v. Peter.
Ph. Philipps.
F. Reinheimer.
Reuning.
C. Scriba.
C. Süffert.
W. Schwarz.
B. Schneider.
Aug. Scheibel.
Alb. Scheibel.
W. Schott.
Fr. Söllner.
A. Steinhäußer.
H. Schudt.
Fr. Theobald.
Dr. Aug. Trapp.
Gg. Ulrich.
Warthorst.
H. Windecker.
E. Windecker.
A. Windecker.
Prof. Dr. Weiffenbach.
R. Weber.
C. Werner (Bad-Nauheim).
Zörb I.
Zörb II.

Gesamtzahl: 195 Mitglieder.

Digitized by Google

Anhang.

I.

Verzeichnis der bedeutenderen Compositionen, welche durch den Musikverein in den Jahren 1869—1894 zur Aufführung kamen.

(Historisch geordnet.)

Josquin de Pres.
(c. 1450—1521.)
Et incarnatus est (6. VII. 90).

Johann Walther.
(† 1552).
Ein feste Burg. (Für Männerchor.) (10. VII. 87.)

Orlando di Lasso.
(1520—1594.)
Benedictus (17. VII. 81).
Hosanna filio David (6. VII. 90).

Giov. Pierluigi Palaestrina.
(c. 1515—1594, 2. Febr.)
Sicut cervus desiderat (1. IX. 78).
Gloria in excelsis (10. VII. 87 und 6. VII. 90).

Digitized by Google

Melchior Vulpius.
(Geb. um 1650, geſt. etwa 1725).
Gelobet ſei im höchſten Thron (28. VII. 85).

Michael Praetorius.
(1571—1621.)
Wachet auf, ruft uns die Stimme.

Samuel Scheid.
(1587—1654.)
O heiliger Geiſt, o heiliger Gott (28. VI. 85).

Orazio Benevoli.
(Geburtsjahr ſtreitig, geſt. 1672.)
Christe eleison (10. VIII. 79 und 10. VII. 87).

Heinrich Schütz.
(1585—1673.)
Schlußchor aus der Matthaeuspaſſion: Ehre ſei dir, Chriſte, (16. VII. 82, 10. VII. 87 und 12. VII. 91)

Michael Frank.
(1570—1639.)
Nun jauchz' dem Herrn alle Welt (12. VII. 91).

Johann Michael Bach.
(1648—1694.)
Ich weiß, daß mein Erlöſer lebt. (Fünfſtimmig.)
(16. VII. 82 und 6. VII. 90.)

Johann Sebaſtian Bach.
(1685—1750.)
Fuge für Klavier (9. I. 70). Choral aus der Matthaeus-Paſſion: Wenn ich einmal ſoll ſcheiden (April 73, 3. IV. 74, bei der Trauerfeier für Kaiſer Wilhelm I. (10. III. 88). Choral aus der Matthaeus-Paſſion: Herzliebſter Jeſu (3. IV. 74). — Arie aus der Johannis-Paſſion: Es iſt vollbracht (mit obligatem Cello) (4. IX. 73 und 3. IV. 74). Cantate: Aus tiefer Not (6. VII. 90) (mit Orcheſter). Orgelcompoſitionen: d moll Toccata (6. VII. 90). c moll Praeludium (12. VII. 91).

Digitized by Google

Für die Violine resp. Violoncello: Ciaconna (25. II. 84 und 12. VII. 91). Air (28. VI. 85). Meditation (Bach-Gounod) (28. VI. 85). Largo (6. VII. 90). Air (Cello) (16. VII. 82).

Georg Friedrich Händel.

(1685—1759.)

Einzelne Chöre aus „Samson" (29. XI. 71, 20. II. 76, I. Teil; 7. III. 82, bei der Trauerfeier für Kaiser Wilhelm I.). „Samson" vollständig (24. VI. 88 als Trauerfeier für Kaiser Friedrich).

„Messias" Bruchstücke (April 73; 3. IV. 74; 6. XII. 74; 10. VII. 87).

Arien aus „Samson" (16. VII. 81; 16. VII. 82; 1. VII. 83; 15. VIII. 83).

Arien aus „Messias" (Ich weiß, daß mein Erlöser lebt: 1. IX. 78; 10. VIII. 79; 15. VIII. 86; 10. VII. 87; 12. VII. 91).

Dettinger Te Deum (16. VII. 82).

Largo für Violine (26. VI. 85).

„Tochter Zion" aus „Judas Maccabaeus" (1. VII. 83).

Arie aus J. M. (15. VIII. 86).

Nicolo Jomelli.

(1714—1774.)

Benedictus (17. VII. 81 und 6. VII. 90).

Willibald von Gluck.

(1714—1787.)

Hoch thut euch auf (Motette) (4. IX. 74).

Arie aus „Orpheus" (20. II. 76; 25. II. 77; 27. II. 87).

Joseph Haydn.

(1732—1809.)

Einzelne Chöre und Arien aus der „Schöpfung" (1870; 2. II. 71). „Die Schöpfung" (30. II. 84 und 22. V. 92.)

Erster Theil der „Jahreszeiten" (7. IV. 72). Terzett und Chor aus den „Jahreszeiten" (2. II. 73).

Motette „Des Staubes eitle Sorgen" (12. II. 71; 9. XII. 77; 17. III. 78).

Streichquartette in g und d dur (op. 38) (2. VII. 79 und 27. II. 87.)

Ebenso ein anderes am 19. II. 76 und 27. II. 87.

Variationen aus dem Kaiserquartett (12. II. 71).

Sonate für Klavier (8. II. 85).

Digitized by Google

Wolfgang Amadeus Mozart.

(1756—1791.)

Ave verum (20. IV. 70; 7. IV. 72; April 73; 19. VIII. 77; 19. XII. 80; 1. VII. 83; 31. VII. 92). — Ruhig sind Meer und Winde (4. IV. 75). Requiem (6. XII. 91) (als Gedenkfeier).

Arien: aus „Titus" (25. II. 84); „Figaro" (6. XII. 91); Ombra felice (6. XII. 91); aus der „Zauberflöte" (6. XII. 91).

Titus-Ouverture für Orchester (22. II. 74). Klaviertrio (19. XII. 80). Klavierquartett in es (20. XI. 71, 19. XI. 71 und 6. XII. 91).

Luigi Cherubini.

(1760—1842.)

Sanctus, o salutaris (für Alt) (1. VII. 83).

Andreas Romberg.

(1767—1821.)

Das Lied von der Glocke (22. II. 74 und 2. II. 79).

Ludwig van Beethoven.

(1770—1827.)

Meeresstille und glückliche Fahrt (12. II. 71; 7. XII. 79).

Die Ehre Gottes in der Natur (16. VII. 82; 22. VI. 82; Lieder: Bußlied (1. IX. 78; 16. VII. 82; 15. VIII. 86). Adelaide (20. II. 70). An die Hoffnung (10. VIII. 79; 17. VII. 81). Die Himmel rühmen (16. XII. 70; 4. IX. 73; 22. VI. 84).

Klavier-Trio in g dur op. 1 (16. XII. 70), in b dur op. 11 (7. XII. 79). Streichquartett (a dur) (12. II. 71). Romanze in F (Violine) (9. I. 70). Klaviersonaten: Pathétique (16. XII. 70), op. 27 Nr. 2 (7. XI. 80), op. 31 Nr. 2 (19. III. 85).

Egmont-Ouverture (16. XII. 70).

Karl Maria v. Weber.

(1786—1826.)

Arie aus „Freischütz" (22. II. 74).

Franz Schubert.

(1797—1828).

Der Friede sei mit euch, Chor, (19. VIII. 77). Haideröslein, Chor, (16. III. 79).

Digitized by Google

Litaney auf das Fest Aller Seelen (1. IX. 78; 16. VII. 82; 22. VI. 84; 18. VIII. 86) (teils für Gesang, teils arrangiert). Lieder (16. III. 79 u. a.). Streichquartette: (9. I. 70 und 27. XI. 87) (d moll). Klaviertrio (16. VII. 82).

Ludwig Spohr.

(1784—1859.)

Violinconzert Nr. 9 (7. IV. 72; 16. III. 79; 7. III. 82).
Violinconzert Nr. 11 (7. II. 71).
Scene und Arie aus „Faust" (12. III. 93).

Jacob Meyerbeer.

(1791—1864.)

Arie aus „Robert der Teufel" (9. XII. 77).

Friedrich Silcher.

(1789—1870.)

Volkslieder (25. II. 84).

Moritz Hauptmann.

(1792—1868.)

Chöre: Im Sommer, Frühzeitiger Frühling (19. II. 80). Wanderers Nachtlied (7. III. 82). Wenn zweie sich gut sind (27. II. 87). Kommt, laßt uns beten (12. VII. 91).

Charles Beriot.

(1802—1870.)

Violinconzert Nr. I (2. II. 79), II (9. XII. 77).

Felix Mendelssohn-Bartholdy.

(1809—1847.)

Motette: Nunc dimittis und Gloria (4. IX. 73). Mailied (4. XII. 77). Auf dem See (9. XII. 77). Jauchzet dem Herrn (19. VIII. 77). Deutschland (12. II. 71 und 2. II. 79). Hymne für Sopransolo und Chor (7. III. 82). Herr, wir traun auf deine Güte (1. IX. 83). Verleih uns Frieden (1. VII. 83). Psalm 100 (28. VI. 85; 10. VII. 87; 12. VII. 91). Aus tiefer Not. Motette (15. VIII. 86).

Bruchstücke aus „Paulus": (22. IV. 70 (Erster Teil); 7. IV. 72; 3. IV. 74; 13. III. 81 (Erster Teil); 16. VII. 82; 1. VII. 83; 22. VI. 84; 6. VII. 90). Vollständige Aufführung am 1. XII. 89.

Digitized by Google

„Elias“. (Einzelne Nummern am 4. IX. 73, 6. XII. 74. Vollständige Aufführung am 28. XI. 86.)
„Lobgesang“ (18. II. 83; 4. XII. 92).
„Loreley“ (10. II. 78; 7. III. 82; 10. III. 89; 22. III. 90).
„Die erste Walpurgisnacht“ (16. III. 79; 19. XI. 82; 22. III. 90).
Klavierquartett (10. II. 78).
Klavierconzert g moll (10. III. 89).
Violinconzert e dur (Adagio) (9. XII. 77).

Frédéric Chopin.

(1809—1847.)

Litthauisches Lied (17. II. 87).

Robert Schumann.

(1810—1855.)

Zigeunerleben (9. I. 70; 20. IV. 70; 22. II. 74 (mit Orchester); 9. XII. 77; 17. III. 78).
Der Rose Pilgerfahrt (25. II. 77; 6. III. 87; 4. XII. 92).
Einzelne Chöre: Es zog eine Hochzeit, Schnitter Tod (2. II. 83). Schön Rothtraut (4. IV. 95; 25. II. 84). Im Walde, Frühlingsgruß (25. II. 84).
Lieder (7. XII. 79; 7. II. 80; 19. XII. 80; 12. III. 93).
Abendlied (7. III. 82), Träumerei (31. VII. 92) für Violine.
Fuge über BACH für Orgel (31. VII. 92).

Richard Wagner.

(1813—1883.)

Brautchor aus „Lohengrin“ (4. IV. 75; 20. II. 76).
Das Liebesmahl der Apostel (Männerchor) (10. VIII. 79).
Arie aus „Tannhäuser“ (19. XII. 80.

Niels W. Gade.

(1817—1890.)

Die Wasserrose, Chor, (2. II. 73). Im Osten geht die Sonne auf, aus „Erlkönigs Tochter“ (10. XII. 80; 1. VII. 83).
Frühlingsbotschaft (9. XII. 77; 17. III. 78; 8. XI. 85).
Erlkönigs Tochter (10. II. 78; 7. XI. 80; 8. III. 91 zur Erinnerung an Gade † 21. XII. 90).
Comala (4. XII. 81; 6. III. 87; 12. III. 93).

Digitized by Google

Charles Gounod.
(1818—1893.)
Cavatine aus „Faust“ (19. XI. 82).

Friedrich Kiel.
(1821—1885.)
Psalm 8 (28. VI. 85) und 4. VII. 93).

Joachim Raff.
(1822—1882.)
Sei stille dem Herrn (28. VI. 85). Cavatine für Violine (28. VI. 85).

Karl Reinecke.
(1824.)
Sneewitchen (12. XI. 76). Ritter Frühling, Chor, (27. II. 87).

Ludwig Meinardus.
(1827.)
„Luther in Worms“, zur Feier von Luthers 400jährigem Geburtstag (am 11. II. 83).
Ich habe den Herrn allezeit, Chor, (28. VI. 85).

Anton Rubinstein.
(1830.)
Sonate für Klavier op. 12 (14. XII. 90).

Immanuel Faißt.
(1823.)
Motette (19. III. 85). Singet dem Herrn (31. VII. 92).

Johannes Brahms.
(1833.)
Schicksalslied, Chor, (19. III. 85). Viele Lieder für eine und zwei Singstimmen.

Max Bruch.
(1838.)
Jubilate Amen! (18. II. 83; 8. II. 85).
Frithjof (19. II. 82).

Digitized by Google

Schön Ellen (19. XI. 76; 4. II. 81; 8. III. 91).
Birken und Erlen (8. XI. 85; 12. III. 93).
Arie aus „Odyſſeus“ (19. III. 85). Violinkonzert (25. II. 84).

Joſeph Rheinberger.

(1839.)

Toggenburg (7. XII. 79).
Clavierquartett in es (9. XII. 77). Orgelſonate (fis dur) (6. VII. 90).

Friedrich Link.

(1841—1887.

Klaviertrio (19. III. 85). Zwei Lieder für gem. Chor.

Bernhard Scholz.

(1835.)

Liturgie auf das Totenfeſt. (1888.)

A. Schulz.

Prinzeſſin Ilſe (22. III. 90).

A. Thierfelder.

Zlatorog (14. XII. 90).

Wenzel Joſef (Krug-Waldſee).

(1858.)

Harald (10. III. 89).

Digitized by Google

II.

Verzeichnis sämtlicher Konzerte des Musikvereins in den Jahren 1870—1894.

1870. Erstes Konzert am 9. Januar.
Mitwirkende: Frl. A. Sehrt-Friedberg; Herren F. Dietz, Heß, W. Becker, C. Israel-Frankfurt.

Zweites Konzert am 20. April.
Mitw.: Frl. A. Sehrt, Frl. Elis. Bindernagel-Friedberg; Herren W. C. Mangold, F. Meyer-Darmstadt.

Festfeier zur Erinnerung an den hundertjährigen Geburtstag L. v. Beethovens am 16. Dezember.

1871. Konzert zum Besten der Verwundeten am 12. Februar.
Mitw.: Herren Konzertmeister Ruhl-Kassel, Renk-Offenbach, Fritsch-Friedberg.

Konzert am 29. November.
Mitw.: Frau Weissenbach-Gießen; Herren Dr. Bender, v. Hertling-Büdingen, Fritsch-Friedberg.

1872. Konzert am 7. April.
Mitw.: Herren Renk, Schmitt-Offenbach, Fritsch, Trapp-Friedberg.

1873. Konzert am 2. Februar.
Mitw.: Frl. A. Sehrt-Friedberg; Herren Schreyer-Darmstadt, Dr. Bender-Büdingen; hiesige Dilettanten.

Kirchenkonzert am Charfreitag.

Kirchenkonzert am 4. September.

Digitized by Google

1874. Konzert am 22. Februar.
Mitw.: Frl. A. Diehl-Butzbach; die Dilettanten-Kapelle, auswärtige Dilettanten.

Kirchenkonzert am Charfreitag.
Mitw.: Frl. Amend-Friedberg: die Dilettantenkapelle.

Konzert am 6. Dezember.
Mitw.: Konzertmeister Rosenbecker; die Dilettanten-Kapelle.

1875. Konzert am 4. April.
Mitw.: Frau. E. Freund-Salzhausen.

1876. Konzert am 20. Februar.
Mitw.: Herren Dr. Homeyer-Höchst a. M., Fr. Link.

Konzert am 19. November.
Mitw.: Herren W. Becker-Frankfurt, Link.

1877. Konzert am 25. Februar.
Mitw.: Damen: Dröscher-Homburg, Weiffenbach-Gießen, Pfannmüller-Darmstadt; Herr Link.

Konzert am 9. Dezember.
Mitw.: Frl. Diehl-Butzbach; Herren Richter-Homburg, Link.

Kirchenkonzert am 19. August.
Mitw.: Herren W. Becker-Frankfurt a. M., Link.

1878. Konzert am 10. Februar.
Mitw.: Frau Weimar-Renner-Frankfurt; Herr Link.

Extra-Konzert am 17. März.
Mitw.: Sängerchor des Schullehrer-Seminars; Herr Link.

Kirchen-Konzert am 1. September.
Mitw.: Frl. Dröscher-Homburg; Herr Link.

1879. Konzert am 2. Februar.
Mitw.: nicht genannt.

Konzert am 16. März.
Mitw.: Herren Wolff, Müller (Tenor)-Frankfurt, Fr. Link.

Digitized by Google

Kirchen-Konzert am 10. August.
Mitw.: Frl. Hartmann-Hanau; Sängerchor der Seminaristen.

Konzert am 7. Dezember.
Mitw.: Herren Geissell-Hanau, Schmaltz, Parlow, Zilcher-Frankfurt, Link.

1880. Konzert am 7. November.
Mitw.: Herren Geissell-Hanau, Link; Frl. Hartmann-Hanau.

Konzert am 19. Dezember.
Mitw.: Herr Geissell.

1881. Konzert am 13. März.
Mitw.: Frl. Knispel-Darmstadt, Schulz-Darmstadt; Herren Goetjes-Frankfurt, Adolf Müller-Frankfurt.

Kirchen-Konzert am 17. Juli.

Konzert am 4. Dezember.
Mitw.: Frau Weimar-Renner-Frankfurt; Herr Link; Sängerchor der Seminaristen.

1882. Konzert am 7. März.
Mitw.: Frl. Knispel-Darmstadt, Langsdorf-Gießen, Herren Hohlfeld-Darmstadt, Link.

Kirchen-Konzert am 16. Juli.
Mitw.: Frl. Langsdorf-Gießen; Herr Geissell.

Konzert am 19. Dezember.
Mitw.: Frl. Eberhardt-Frankfurt; Herren Eberhardt-Frankfurt, Bautz-Frankfurt, Geissell, Link.

1883. Konzert am 18. Februar.
Mitw.: Frl. E. Nachtigall-Wiesbaden, Herren Bautz, Link.

Kirchen-Konzert am 1. Juli.
Mitw.: Frau A. Grill-Hanau.

Konzert in der Stadtkirche zur Feier von Luthers 400jähr. Geburtstage am 11. November.
Mitwirkende bei dem Oratorium „Luther in Worms“:
Frl. Hoffmann-Frankfurt Katharina.
Frau Weissenbach-Gießen Martha.

EDA KUHN LOEB MUSIC LIBRARY
HARVARD UNIVERSITY
Digitized by Google

Herr Bautz-Frankfurt — Justus Jonas. / Kaiser Karl V.
Herr Geissell-Hanau — Dr. Luther.
Herr Thomas-Frankfurt — Glapio.
Herr Waßmuth Hanau — Ulrich von Hutten. / Georg v. Frundsberg. / Kurfürst Friedrich der Weise.

Chor der Seminaristen.

Knabenchor, zusammengesetzt aus Schülern der Realschule und der Musterschule.

Orchester: Die durch auswärtige und hiesige Künstler und Dilettanten verstärkte Kapelle des 116. Inf.-Regts.

1884. Konzert am 25. Februar.

Mitw.: Frl. A. Göring-Darmstadt; Herren Hohlfeld-Darmstadt, D. G. Becker-Rödelheim.

Kirchen-Konzert am 22. Juni.

Mitw.: Herren A. Müller-Frankfurt, Link.

Konzert am 30. November.

Mitw.: Frl. E. Nachtigall-Wiesbaden; Herren Geissell, Waßmuth-Hanau, Bautz-Frankfurt, Link.

1885. Konzert am 19. März.

Mitw.: Frl. A. Göring-Darmstadt: Herren Triebel-Frankfurt, Link; Chor der Seminaristen.

Kirchen-Konzert am 28. Juni.

Mitw.: Frl. Hartung-Hanau; Herr Küchler-Frankfurt; Chor der Seminaristen.

Konzert am 8. November.

Mitw.: Frl. Dienstbach-Frankfurt; Herr Link.

1886. Kirchen-Konzert am 15. August.

Mitw.: Frl. Scheid-Darmstadt; Chor der Seminaristen.

Konzert am 28. November.

Mitw.: Frl. Dienstbach-Frankfurt, Frl. Göring-Darmstadt; Herren Siegm. Krauß-Darmstadt, A. Müller-Frankfurt, Link.

Digitized by Google

1887. Konzert am 6. März.
Mitw.: Frl. J. Welker, A. Asmus-Frankfurt, A. Göring-Darmstadt; Herren Geissell, Aug. Noack-Darmstadt, Link.

Kirchen-Konzert am 10. Juli.
Mitw.: Frl. Buff-Gießen, Haacke-Lüneburg; Herr Buff-Friedberg; Chor der Seminaristen.

Konzert am 27. November.
Mitw.: Frl. Haas-Mainz; Herren Hillitzer (1. Viol.), Bröckl (2. Viol.), Schneider (Bratsche)-Frankfurt, D. G. Becker (Violoncello)-Rödelheim.

1888. Trauerfeier für Kaiser Wilhelm I. am 18. März.

Trauerfeier für Kaiser Friedrich III. am 24. Juni.
Mitw.: Frl. Buff-Gießen, Pfannmüller-Darmstadt; Herren Dörter-Mainz, Geissell, Waßmuth-Hanau; Chor der Seminaristen; Orchester.

1889. Konzert am 10. März.
Mitw.: Frl. Dietz-Frankfurt; Herren A. Müller-Frankfurt, Fr. Gatzert-Friedberg.

Kirchen-Konzert am 14. Juli.
Mitw.: nicht genannt; Chor der Seminaristen.

Konzert am 1. Dezember.
Mitw.: Frl. Wilkens-Frankfurt, Weissenbach-Gießen; Herren Hormann-Frankfurt, A. Müller, Gatzert; Orchster.

1890. Konzert am 22. März.
Mitw.: Frl. Haas-Mainz; Herren Hormann-Frankfurt, Geissell, Gatzert.

Kirchen-Konzert am 6. Juli.
Mitw.: Herren Dr. Stollbrock-Grünberg i. Schl., Bauer-Chicago, Geissell, Gatzert.

Konzert am 14. Dezember.
Mitw.: Frau Mann-Mainz, Frl. Weissenbach-Gießen, Frl. J. Schneider (Deklamation)-Darmstadt, Herr Gatzert.

Digitized by Google

1891. Konzert am 8. März.

Mitw.: Frl. E. Leuthäußer-Frankfurt, L. Keil-Darmstadt; Herren A. Müller-Frankfurt, Gatzert.

Kirchen-Konzert am 12. Juli.

Mitw.: Herr R. Bauer-Chicago.

Konzert zu Mozarts Gedächtnis am 6. Dezember.

Mitw.: Frl. Dietz-Frankfurt, Frau Walther-Darmstadt; Herren Hormann-Frankfurt, Waßmuth-Hanau, Gatzert.
Orchester: Die durch hiesige und auswärtige Künstler und Dilettanten verstärkte Kapelle des 11. Jäger-Bat.

1892. Konzert am 22. Mai.

Mitw.: Frau Balser-Landmann-Köln; Herren Hormann-Frankfurt, Geissell, Waßmuth-Hanau, Gatzert.

Kirchen-Konzert am 31. Juli.

Mitw.: Herren Trautmann-Frankfurt, Faulstroh-Friedberg, Gatzert.

Konzert am 4. Dezember.

Mitw.: Frl. Rau-Darmstadt, Spicharz-Frankfurt; Herren Dr. Buß-Darmstadt, Geissell, Gatzert.

1893. Konzert am 12. März.

Mitw.: Frl. Dietz-Frankfurt, Frl. Emma und Luise Weissenbach-Gießen, Herren Waßmuth, Gatzert.

Liturgische Feier in der Stadtkirche am 4. Juli aus Anlaß des 50jähr. Jubiläums des Gustav-Adolf-Vereins.

Digitized by Google

Übersicht.

Jahrgang.	Anzahl der stattgefundenen Konzerte.	Zahl der größeren Chorwerke.	Aufführungen mit Orchester.	Anzahl der Solisten.
1869	—	—	—	—
1870	3	2 (1). Paulus I.	—	9
1871	2	—	—	7
1872	1	1. Jahreszeiten	—	4
1873	3	—	—	3
1874	3	2. Glocke Messias	3	3
1875	1	—	—	1
1876	2	3. Samson I. Sneewitchen Schön Ellen	—	4
1877	3	2. Der Rose Pilgerfahrt Frühlingsbotschaft	—	9
1878	3	3. Erlkönigs Tochter Frühlingsbotschaft Loreley	—	5
1879	4	3. Glocke Walpurgisnacht Toggenburg	—	9
1880	2	1. Erlkönigs Tochter	—	6
1881	3	3. Paulus Comala Schön Ellen	—	6
1882	3	3. Loreley Frithjof Walpurgisnacht	—	11

Digitized by Google

Jahrgang.	Anzahl der stattgefundenen Konzerte.	Zahl der größeren Chorwerke.	Aufführungen mit Orchester.	Anzahl der Solisten.
1883	3	2. Lobgesang Luther in Worms	1	10
1884	3	1. Schöpfung	—	10
1885	3	3. Birken und Erlen Schicksalslied Frühlingsbotschaft	—	7
1886	2	1. Elias	—	6
1887	3	2. Comala Der Rose Pilgerfahrt	—	14
1888	2	1. Samson	2	5
1889	3	3. Harald Loreley Paulus	1	8
1890	3	4. Prinzessin Ilse Walpurgisnacht Zlatorog	—	7
1891	3	4. Erlkönigs Tochter Loreley Schön Ellen Requiem	1	10
1892	3	3. Schöpfung Lobgesang Der Rose Pilgerfahrt	—	13
1893	1	2. Comala Birken und Erlen	—	5
	63	47 (48)	8	172

7515 021

Digitized by Google

Mus 167 .209
Zur Geschichte des Musikvereins Fri
Loeb Music Library
AGA1383
3 2044 040 171 944

Digitized by Google

Digitized by Google